

Zehn Ziele für mehr Bildung?

Eine Untersuchung der Zusagen des BMZ im Bildungsbereich

Vorgelegt von SEEK Development im September 2012
Im Auftrag von Oxfam Deutschland
Autor/innen: Katrin Erlingsen, Raimund Zühr, Sabine Campe



Oxfam Deutschland ist Mitglied der Globalen Bildungskampagne Deutschland.

Impressum

Herausgeber:

© Oxfam Deutschland, Oktober 2012

Oxfam Deutschland e.V.
Greifswalder Straße 33a
10405 Berlin
Tel.: 030-42 85 06 21
E-Mail: info@oxfam.de

V.i.S.d.P.: Marion Lieser

Satz:

Jule Kienecker, Berlin
www.jule-kienecker.de

Druck:

H & P Druck Friedrich Hilberts
Tel.: 030-69578400 · Körtestraße 10 · 10967 Berlin

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis	5
Zusammenfassung	6
1. Einführung	8
2. Die Bildungsstrategie des BMZ	10
3. Methodisches Vorgehen	14
4. Analyse der Mittelallokation in der deutschen Bildungs-EZ	16
4.1 Analyse der deutschen Bildungs-ODA	16
4.2 Analyse der Bildungs-ODA des BMZ	19
5. Zusammenfassung und Ausblick	30
Endnoten	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Top 10-DAC-Geberländer von bilateraler Bildungs-ODA, Ø 2008 – 2010	16
Abbildung 2:	Deutsche bilaterale Bildungs-ODA nach Subsektoren, 2008 – 2010	17
Abbildung 3:	Studienplatzkosten nach Herkunftsländern der Studierenden, 2010	18
Abbildung 4:	Mittelherkunft der bilateralen Bildungs-ODA, Ø 2008 – 2010	18
Abbildung 5:	Ausgabekanäle der bilateralen Bildungs-ODA, Ø 2008 – 2010	19
Abbildung 6:	Bilaterale Bildungs-ODA des BMZ, 2008 – 2010	21
Abbildung 7:	Bilaterale Bildungszusagen des BMZ, 2010 – 2012	21
Abbildung 8:	Top 10-Empfängerländer von bilateraler BMZ-Bildungs-ODA, Ø 2008 – 2010	22
Abbildung 9:	Top 10-Empfängerländer von bilateralen BMZ-Bildungszusagen, gesamt 2010 – 2012	23
Abbildung 10:	Bilaterale BMZ-Bildungs-ODA nach Regionen, 2008 – 2010	24
Abbildung 11:	Bilaterale BMZ-Bildungszusagen nach Regionen, 2010 – 2012	25
Abbildung 12:	Bilaterale BMZ-Bildungs-ODA nach Subsektoren, 2008 – 2010	26
Abbildung 13:	Bilaterale BMZ-Bildungszusagen nach Subsektoren, 2010 – 2012	27

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Indikatoren zur Überprüfung der Unterziele der BMZ-Bildungsstrategie, die finanziell für die Kooperation mit Entwicklungsländern relevant sind	15
Tabelle 2:	Zusammenfassung der Analyseergebnisse	30

Abkürzungsverzeichnis

BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
EFA	Education for All
KfW	KfW Entwicklungsbank
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GPE	Global Partnership for Education
MDGs	Millennium Development Goals
NGOs	Nichtregierungsorganisationen
ODA	Official Development Assistance
OECD-DAC	Entwicklungsausschuss der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
UNDP	Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Zusammenfassung

Im Jahr 2000 beschloss die internationale Staatengemeinschaft, sich stärker dafür zu engagieren, dass alle Kinder Zugang zu Grundbildung erhalten und mindestens die Grundschule besuchen. Zwölf Jahre später wird dieses Menschenrecht auf Bildung weiterhin Millionen von Kindern weltweit verwehrt, obwohl erwiesen ist, dass Bildung zur Entwicklung eines Landes einen erheblichen Beitrag leisten kann.

Um dieser Bedeutung von Bildung für Entwicklung besser gerecht zu werden, hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Jahr 2012 erstmals eine „Bildungsstrategie“ veröffentlicht, die alle Bildungsarten von der frühkindlichen Förderung bis zur Fortbildung von Fach- und Führungskräften abdeckt und somit den strategischen Rahmen für die Bildungsarbeit des BMZ darstellt. Obwohl die Bildungsstrategie erst 2012 in ihrer endgültigen Form veröffentlicht wurde, gibt das BMZ an, dass Teile der zehn Ziele umfassenden Strategie bereits seit 2010 umgesetzt werden.

Die vorliegende Studie geht zwei Fragen nach: Es wird untersucht, welche strategischen Schwerpunkte das BMZ im Bildungsbereich seit 2010 gesetzt hat und, zweitens, inwiefern sich diese in den finanziellen Zusagen des BMZ für Bildungsprojekte in Entwicklungsländern widerspiegeln. Damit ergänzt die Studie den 2010 von der Globalen Bildungskampagne Deutschland veröffentlichten Bericht „Bildung für alle – Eine kleine Geschichte großer Versprechen“, der die Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands im Bildungsbereich umfassend untersuchte.

Um den genannten Fragen nachzugehen, wurden die Unterziele der Bildungsstrategie identifiziert, die sich auf die Finanzflüsse in der bilateralen Zusammenarbeit des BMZ beziehen. Dies war für sechs der zehn Ziele der Bildungsstrategie möglich. Um einschätzen zu können, ob diese Unterziele sich in den Zusagen niederschlagen, wurden Indikatoren gebildet, anhand derer überprüft wurde, ob es Erfolge bei der Umsetzung der Unterziele gibt. Mithilfe der Indikatoren wurden die bilateralen Bildungsausgaben (in dieser Studie definiert als getätigte Auszahlungen) des BMZ in den Jahren 2008 bis 2010 untersucht. Sie bilden einen Vergleichswert für die Zusagen, die das BMZ in den Jahren 2010 und 2011 für Bildungsprojekte gegenüber Entwicklungsländern gemacht hat bzw. im laufenden Jahr 2012 plant.

Die Studie macht keine Aussagen darüber, ob sich die Bildungszusammenarbeit des BMZ qualitativ verändert hat, da für eine solche Betrachtung zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausreichend Daten vorliegen. Zudem ist zu beachten, dass das BMZ nur etwa ein Fünftel der gesamten deutschen öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance, ODA) im Bildungsbereich bereitstellt. Dies liegt vor allem daran, dass Studienplatzkosten für Studierende aus Entwicklungsländern in Deutschland mehr als die Hälfte der Gesamtausgaben ausmachen; diese Kosten werden nicht vom BMZ getragen, sondern von den einzelnen Bundesländern. Da diese Studie nur die vom BMZ bereitgestellten Mittel analysiert, wird daher nur ein kleiner Teil der gesamten deutschen Bildungs-ODA betrachtet.

Die Analyse ergibt, dass sich einige, aber nicht alle Unterziele in den finanziellen Zusagen des BMZ an Entwicklungsländer widerspiegeln:

Die Gesamtzusagen des BMZ für Bildung sind zwischen 2010 und 2012 stark gestiegen. Dies trifft vor allem auf die Zusagen für Afrika zu, die sich seit 2009 fast verdoppelt haben. Die Anzahl der Partnerländer, mit denen das BMZ Bildung als Schwerpunktsektor vereinbart hat, hat sich indes nicht erhöht.

Hinsichtlich der Verteilung der Mittel auf die Bildungssubsektoren ergibt sich ein zwiespältiges Bild: Die Mittelzusagen für berufliche Bildung wurden zwischen 2010 und 2012 nahezu verdoppelt, insbesondere durch stark erhöhte Zusagen für Afrika. Seit 2011 fließen die meisten BMZ-Zusagen für Bildung in diesen Bereich. Auch die Mittel für Hochschulbildung sind deutlich gestiegen. Dagegen sind die geplanten Zusagen

für Grundbildungsprojekte zwischen 2010 und 2012 gesunken, insbesondere in Afrika. Die Sekundarbildung spielt, wie in den vergangenen Jahren, nur eine marginale Rolle. Auch ist der Anteil der Mittel gesunken, der in Projekte fließt, die zur Gleichberechtigung der Geschlechter beitragen.

1. Einführung

61 Millionen Kinder im Grundschulalter und 71 Millionen Jugendliche gingen laut den Vereinten Nationen im Jahr 2010 nicht zur Schule.¹ Das Menschenrecht auf Bildung dieser Kinder wird verletzt, obwohl es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und zahlreichen völkerrechtlich verbindlichen Dokumenten als unveräußerliches Menschenrecht festgeschrieben ist.² Die Staatengemeinschaft hat sich verpflichtet, dieses Recht umzusetzen, indem allen Menschen der Zugang zu Bildung ermöglicht wird.

Darüber hinaus herrscht international weitgehend Konsens darüber, dass sich Investitionen in Bildung lohnen. Denn durch Bildung wird Armut bekämpft, Gesundheit gefördert, Kindersterblichkeit gesenkt, das Bevölkerungswachstum gebremst, das Wirtschaftswachstum erhöht und Demokratie, Freiheit und Geschlechtergerechtigkeit werden gestärkt – so argumentiert z. B. die Global Campaign for Education, ein internationales zivilgesellschaftliches Bündnis zur Umsetzung des Rechts auf Bildung, dem auch Oxfam angehört.³ Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) weist im Human Development Report 2010 auf die positive Wirkung von Bildungsinvestitionen auf die allgemeine Entwicklung eines Landes hin.⁴

Auch die internationale Staatengemeinschaft hat die zentrale Rolle von Bildung erkannt. Im Jahr 2000 wurde daher auf dem Weltbildungsforum in Dakar der Aktionsplan „Education for All“ (EFA) beschlossen. Er umfasst sechs Ziele, die dazu beitragen sollen, das Menschenrecht auf Bildung umzusetzen (s. Kasten).⁵ Zwei dieser Ziele wurden in den Millennium-Entwicklungszielen (Millennium Development Goals, MDGs) der Vereinten Nationen aufgegriffen. In MDG 2 wurde festgeschrieben, dass alle Kinder mindestens die Grundschule abschließen sollen. MDG 3 sieht vor, das Geschlechtergefälle im Bildungsbereich allgemein zu beseitigen.⁶

Bis zum Jahr 2015 sollen sowohl die EFA-Ziele als auch die MDGs umgesetzt werden. Hierzu soll eine verbesserte und ausgebauten Entwicklungszusammenarbeit im Bildungsbereich beitragen. Zur Finanzierung der sechs EFA-Ziele wurde im Jahr 2003 der von der Weltbank verwaltete Catalytic Fund der Education for All – Fast Track Initiative eingerichtet, an dem sich auch Deutschland beteiligt. Die Initiative wurde 2011 umbenannt in Global Partnership for Education (GPE). Laut dem Weltbildungsbericht 2011 der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) wird jedoch keines der sechs Ziele erreicht, wenn die Anstrengungen aller Partner nicht erheblich verstärkt werden. Die absoluten Bildungsausgaben der Geber sind im letzten Jahrzehnt zwar gestiegen, dennoch besteht weiterhin eine erhebliche Finanzierungslücke. Die UNESCO hat errechnet, dass jährliche Investitionen von 16 Milliarden US\$ nötig wären, um die EFA-Ziele bis 2015 zu erreichen; im Jahr 2009

Die sechs „Education for All“-Ziele

- Ziel 1:** Frühkindliche Förderung und Erziehung soll ausgebaut und verbessert werden, insbesondere für benachteiligte Kinder.
- Ziel 2:** Bis 2015 sollen alle Kinder – insbesondere Mädchen, Kinder in schwierigen Lebensumständen und Kinder, die zu ethnischen Minderheiten gehören – Zugang zu unentgeltlicher, obligatorischer und qualitativ hochwertiger Grundschulbildung erhalten und diese auch abschließen. (MDG 2)
- Ziel 3:** Die Lernbedürfnisse von Jugendlichen und Erwachsenen sollen durch Zugang zu Lernangeboten und Training von Basisqualifikationen (life skills) abgesichert werden.
- Ziel 4:** Die Analphabetenrate unter Erwachsenen, besonders unter Frauen, soll bis 2015 um 50 % reduziert werden. Der Zugang von Erwachsenen zu Grund- und Weiterbildung soll gesichert werden.
- Ziel 5:** Bis 2005 soll das Geschlechtergefälle in der Primar- und Sekundarbildung überwunden werden. Bis 2015 soll Gleichberechtigung der Geschlechter im gesamten Bildungsbereich erreicht werden, wobei ein Schwerpunkt auf der Verbesserung der Lernchancen für Mädchen liegen muss. (MDG 3)
- Ziel 6:** Die Qualität von Bildung muss verbessert werden.

Quelle: UNESCO, <http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Bilder/Publicationen/efareport2011dt.pdf>, S. 2

wurden aber lediglich drei Milliarden US\$ bereitgestellt.⁷ Drei Jahre vor 2015 werden zudem die Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Entwicklungszusammenarbeit deutlich. Erstmals seit vielen Jahren stellen zahlreiche Geberländer weniger finanzielle Mittel als im Vorjahr zur Verfügung.⁸ Es bleibt abzuwarten, welche Folgen diese Entwicklung für die Zusammenarbeit im Bildungsbereich haben wird.

Dies ist umso bedenklicher, weil die bereits erreichten Fortschritte in Gefahr sind. Die Anzahl der Kinder, die keine Grundschule besuchen, ist zwar zwischen 2000 und 2010 von 102 Millionen auf 61 Millionen gesunken. Seit 2008 bleibt die Zahl jedoch gleich hoch, und das im Weltbildungsbericht 2011 erwartete Bevölkerungswachstum könnte dazu führen, dass es im Jahr 2015 wieder mehr Kinder gibt, die nicht zur Grundschule gehen, als heute.⁹ Verstärkte Investitionen in Grundbildung könnten einen Beitrag dazu leisten, dies zu verhindern.

Auch in der Sekundarbildung sind die Herausforderungen weiterhin groß. Im Jahr 2008 erhielten 67 % der Jugendlichen weltweit eine Sekundarbildung. Dies ist eine Steigerung um 14 % gegenüber dem Referenzjahr 1999. Allerdings gab es erhebliche regionale Unterschiede. So besuchten in Afrika südlich der Sahara lediglich 34 % der Jugendlichen eine Sekundarschule.¹⁰

Insgesamt hat das Thema Bildung auf der internationalen politischen Agenda an Bedeutung verloren und steht derzeit auch nicht mehr im Fokus der G8. Um diesem Bedeutungsverlust entgegenzuwirken, hat UN-Generalsekretär Ban Ki-moon Ende September 2012 die Bildungsinitiative „Education First“ gestartet. Die Initiative zielt darauf ab, die politische Bedeutung von Bildung zu erhöhen, allen Kindern bis 2015 einen Schulzugang zu ermöglichen und für mehr internationale Bildungsfinanzierung zu werben.¹¹

Deutschlands Beitrag

In Deutschland ist das BMZ für die Kooperation mit Entwicklungsländern im Bildungsbereich federführend. Nach dem Regierungswechsel im Jahr 2009 hat die Leitung des BMZ wiederholt betont, dass die Entwicklungszusammenarbeit im Bildungsbereich gestärkt werden soll.¹² Dies wurde zudem sowohl im Koalitionsvertrag der christlich-liberalen Regierung, welcher Bildung als Schlüsselsektor der deutschen Entwicklungszusammenarbeit nennt,¹³ als auch in der im Januar 2012 vorgelegten Bildungsstrategie des BMZ „Zehn Ziele für mehr Bildung. BMZ-Bildungsstrategie 2010 – 2013“ festgeschrieben.¹⁴

Die Globale Bildungskampagne Deutschland,¹⁵ die Teil der Global Campaign for Education ist, legte im September 2010 mit dem Bericht „Bildung für alle – Eine kleine Geschichte großer Versprechen“ eine umfassende und kritische Bestandsaufnahme des deutschen Beitrags zur Bildungsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit vor.¹⁶ In diesem Bericht wurden zudem die internationalen Anstrengungen für einen globalen Zugang zu Bildung untersucht, strukturelle Ursachen von Bildungsarmut analysiert und Empfehlungen formuliert, wie Deutschland, die internationale Gemeinschaft und Entwicklungsländer ihren Einsatz für die im Jahr 2000 vereinbarten Ziele verstärken können.

Hat sich Deutschlands Engagement verändert? – Ziele und Aufbau der Studie

Die vorliegende Studie untersucht die jüngsten Ausgaben und Mittelzusagen des BMZ im Bildungsbereich und ergänzt somit den umfassenden Bericht der Globalen Bildungskampagne Deutschland von 2010. Drei Jahre nach dem Regierungswechsel und drei Jahre vor dem Jahr 2015, in dem MDGs und EFA-Ziele erreicht sein sollen, ist es angebracht, zu analysieren, ob sich das finanzielle Engagement des BMZ im Bildungsbereich verändert hat. In der Studie werden dabei zwei Fragen untersucht: Erstens wird analysiert, welche strategischen Schwerpunkte das BMZ für die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern im Bildungsbereich

gesetzt hat. Zweitens wird der Frage nachgegangen, ob und wie sich diese strategischen Schwerpunkte in den bilateralen Mittelzusagen des BMZ an Entwicklungsländer für den Bildungsbereich widerspiegeln. Um diese Fragen zu beantworten, werden folgende Schritte unternommen:

1. Zunächst wird dargestellt, welche Strategie der Entwicklungszusammenarbeit des BMZ im Bildungsbereich zugrunde liegt und wie sich diese Strategie seit dem Regierungswechsel 2009 verändert hat. Basis hierfür sind die Bildungsstrategie des BMZ sowie Hintergrundgespräche mit dem BMZ, der KfW Entwicklungsbank (KfW) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) (Kapitel 2).
2. Im nächsten Schritt wird erläutert, welche Methode zur Analyse der Ausgaben und Zusagen verwendet wird: Aus der Bildungsstrategie werden Indikatoren abgeleitet, anhand derer überprüft werden kann, inwieweit die Bildungsstrategie sich in den Mittelzusagen des BMZ gegenüber Entwicklungsländern niederschlägt (Kapitel 3).
3. Auf Grundlage der Indikatoren werden Finanzflüsse zur Entwicklungszusammenarbeit des BMZ im Bildungsbereich untersucht. Hierzu wird zum einen auf die Datenbank des Entwicklungsausschusses der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD-DAC) und zum anderen auf Daten des BMZ zurückgegriffen. Diese Daten werden durch Informationen aus Hintergrundgesprächen mit dem Ministerium, der KfW und der GIZ ergänzt (Kapitel 4).
4. Abschließend werden die Ergebnisse der Analyse zusammengefasst (Kapitel 5).

Grenzen der Studie

Die Studie analysiert die strategischen Schwerpunkte des BMZ für die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern im Bildungssektor und betrachtet, inwieweit sich diese in den bilateralen Mittelzusagen des BMZ an Entwicklungsländer für den Bildungsbereich widerspiegeln. Diese Studie macht keine Aussagen über die Qualität der Bildungszusammenarbeit des BMZ oder zu der Frage, ob sich die Qualität seit dem Regierungswechsel verändert hat. Da die Studie die bilaterale Kooperation des BMZ mit Entwicklungsländern untersucht, wurde die Zusammenarbeit des BMZ mit der deutschen Zivilgesellschaft und Wirtschaft nicht betrachtet. Ebenso wenig wurden Zusagen für Projekte, die von deutschen zivilgesellschaftlichen Organisationen umgesetzt werden, betrachtet. Darüber hinaus wurden keine Beiträge an multilaterale Organisationen untersucht. Zwar finanziert das BMZ auch multilaterale Organisationen, die im Bildungsbereich aktiv sind, allerdings kann (mit Ausnahme der Beiträge an die GPE) nicht beziffert werden, zu welchem Anteil die Mittel in den Bildungssektor fließen.¹⁷

2. Die Bildungsstrategie des BMZ

Im Februar 2012 legte das BMZ nach einem längeren Erarbeitungs- und Konsultationsprozess die Strategie „Zehn Ziele für mehr Bildung. BMZ-Bildungsstrategie 2010 – 2013“ vor. Auch wenn die endgültige Version der Strategie erst 2012 veröffentlicht wurde, begann das BMZ nach eigenen Angaben bereits im Jahr 2010 mit der Implementierung einzelner Bestandteile der Strategie.¹⁸ Durch die Umsetzung der in der Strategie definierten Ziele strebt das BMZ danach, „die Welt durch inklusive und ganzheitliche Bildung ein Stück gerechter zu machen.“¹⁹ An der Erreichung dieser Ziele will sich das BMZ messen lassen.²⁰

Im Folgenden werden die zehn Ziele und die mit ihnen verbundenen Unterziele kurz zusammengefasst. Dabei fällt auf, dass das BMZ selbst nur zu sechs der zehn Ziele quantifizierbare Aussagen zur Mittelallokation macht (Ziel 1, 3, 4, 5, 6 und 7).

Ziel 1: Bildungschancen statt Bildungsarmut

Das BMZ setzt sich das Ziel, seine eigenen Kapazitäten im Bildungsbereich zu stärken. Hierzu wurde bereits 2010 ein eigenes Bildungsreferat im BMZ geschaffen, dessen personale Ausstattung 2011 substantiell erhöht wurde. Die Koordination mit anderen Bundesministerien soll verbessert und das Thema Bildung in der GIZ gestärkt werden. Außerdem sollen die Bildungszusammenarbeit mit Partnerländern intensiviert und regionale Bildungsprogramme aufgelegt werden. Dies spiegelt sich auch in den quantitativen Unterzielen wider: Die im Bildungssektor eingesetzten Haushaltsmittel sollen steigen. Ebenso soll mit mehr Partnerländern Bildung als Schwerpunkt vereinbart werden; die Zahl der Bildungspartnerländer soll also erhöht werden. Für Afrika ist eine Verdopplung der 2009 bereitgestellten Mittel bis 2013 geplant, und die Gelder für regionale Programme sollen ebenfalls steigen.

Ziel 2: Bildung ganzheitlich fördern

Um Bildung ganzheitlich zu fördern, verfolgt das BMZ einen Mehr-Ebenen-Ansatz, zu dem programmatische Unterziele formuliert wurden. Die Programme zielen hierbei auf die System-, die Akteursebene sowie auf die Ebene des einzelnen Menschen. So will man Partnerländern auf der Ebene der Bildungssysteme mithilfe verbesserter Konzepte mehr Kooperationsmöglichkeiten in allen Bildungsbereichen anbieten. Auf der Akteursebene will das BMZ verstärkt mit allen wichtigen – öffentlichen und privaten – Partnern kooperieren; sowohl in den Partnerländern als auch mit nationalen (deutschen) und internationalen Partnern. Dabei will das BMZ auch zu einer besseren Arbeitsteilung zwischen Gebern beitragen und sich weiterhin innerhalb internationaler Organisationen für das Thema Bildung engagieren.²¹ Auf der Ebene des einzelnen Menschen sollen die Allgemeinbildung und lebensweltorientiertes Alltagswissen gestärkt werden.

Ziel 3: Qualität und Zugang zu Grund- und Sekundarbildung verbessern

Um den Zugang zu Grund- und Sekundarbildung zu verbessern, sind Maßnahmen, die die ärmsten Bevölkerungsgruppen und fragile Staaten berücksichtigen, für das BMZ besonders bedeutend. Kostenfreie,²² inklusive und hochwertige Grundbildung soll zugänglicher gemacht werden, da der Grundbildung laut Bildungsstrategie eine Schlüsselstellung in der deutschen Bildungsförderung zukommt. Des Weiteren sollen die Ausbildung von Lehrpersonal und die nachholende und außerschulische Grundbildung gefördert werden. Auch die schulische Sekundarbildung soll durch Infrastrukturmaßnahmen, Lehrerausbildung und Curricula-Entwicklung zugänglicher werden. Schließlich sollen durch die Förderung der Sekundarbildung die Übergänge zwischen der Sekundarbildung und der beruflichen und universitären Bildung bzw. der Grundbildung verbessert werden.

Ziel 4: Berufliche Bildung stärker ausbauen

Die Förderung beruflicher Bildung hat eine lange Tradition in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Diese Tradition soll weiter ausgebaut werden. Dabei zielt das BMZ neben der Ausweitung bewährter Kooperationsinstrumente vor allem darauf, verstärkt mit der deutschen Privatwirtschaft zusammenzuarbeiten. Hierzu setzt es sich mehrere Unterziele: Privates Know-how und Kapital sollen besser für Bildung genutzt und durch Berufsbildungspartnerschaften zwischen dem öffentlichen Sektor in Partnerländern und privaten Unternehmen intensiviert werden. Gemeinsam mit der Wirtschaft sollen lokale Fachkräfte qualifiziert werden. Zudem will das BMZ stärker mit der Zivilgesellschaft kooperieren, unter anderem durch einen geplanten Ideenwettbewerb für „Innovationspartnerschaften“ des BMZ mit Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Das BMZ möchte ferner die Partnerländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit für die Berufsbildung sensibilisieren.

Ziel 5: Hochschulbildung und Wissenschaft für zukünftige Verantwortungsträger

Das BMZ will die Hochschulbildung verstärkt fördern, indem es sich vermehrt an regionalen und über-regionalen Programmen beteiligt. Außerdem sollen der nicht-diskriminierende Zugang zu universitärer Bildung, die Qualität der Lehre und universitäre Strukturen verbessert und gestärkt werden. Praxisbezogene Partnerschaften mit deutschen Hochschulen sollen unterstützt werden. Zudem sollen Mobilitätsstipendien für rückkehrende Studierende ausgeweitet und die Alumniförderung verbessert werden.

Ziel 6: Gleiche Chancen für Mädchen wie Jungen, für Frauen wie Männer

Das Ziel, die Chancengleichheit der Geschlechter in der Bildung zu fördern, war im ursprünglichen Entwurf der Bildungsstrategie nicht enthalten. Es wurde erst auf Druck des Bundestags und der Zivilgesellschaft in die Strategie aufgenommen.²³ Das BMZ hat sich nun zum Ziel gesetzt, Geschlechterungerechtigkeit anzugehen, Bildung für Frauen und Mädchen – v. a. aus benachteiligten Gruppen – zugänglich zu machen und den Übergang in weiterführende Bildungsbereiche zu erleichtern. Bildungsangebote und -infrastruktur sollen auf Bedürfnisse von Mädchen und Frauen zugeschnitten, das Bewusstsein für geschlechtergerechte Bildung erhöht werden. Außerdem will das BMZ prüfen, wie talentierte Wissenschaftlerinnen gezielter gefördert werden können.

Ziel 7: Innovative Bildungsansätze umsetzen

Das BMZ möchte auch im Bildungsbereich vermehrt „innovative Ansätze“ nutzen. Neue Konzepte sollen in fünf Leuchtturmprojekten erprobt werden:

- Mit dem Regionalprogramm **BACKUP Initiative zu Bildung in Afrika** sollen Entwicklungsländer dabei unterstützt werden, ihre nationalen Bildungsstrategien zu verbessern und bei multilateralen Organisationen Mittel für Grund- und Sekundarbildung zu beantragen.
- Im Bereich der beruflichen Bildung sollen **innovative, nachfrageorientierte Finanzierungsinstrumente** wie etwa Gutscheinsysteme eingesetzt werden.
- Im Hochschulsektor soll die Afrikanische Union beim **Aufbau einer panafrikanischen Universität** unterstützt werden.
- Außerdem sind neue Programme zur **Ausbildung von Medienschaffenden** in Afrika und Lateinamerika angedacht.
- Eine **Global Leadership Academy** soll gegründet werden, um Verantwortungseliten in Entwicklungs- und Schwellenländern Innovations- und Führungskompetenzen zu vermitteln.

Ziel 8: Dialog stärken und Wirksamkeit erhöhen

Um die Qualität der Bildungszusammenarbeit zu erhöhen, will sich das BMZ verstärkt mit staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren austauschen. Hierzu sollen neben einer verbesserten Ressortabstimmung jährliche Bildungsgespräche mit der deutschen Zivilgesellschaft ebenso dienen wie subsektorale Expertenteams zu Grund-, Sekundar- und beruflicher Bildung. Auch bei Gesprächen mit Partnerländern soll Bildung zukünftig stärker berücksichtigt werden.

Ziel 9: Unternehmerisches Potenzial für Bildung nutzen

Das BMZ setzt sich das Ziel, verantwortliches Unternehmertum zu fördern. Hierzu sollen Fach- und Führungskräfte weiterqualifiziert werden. Zudem sollen auch Unternehmen im Rahmen von Public Private Partnerships Bildungssysteme stärken. Um gemeinsame Vorhaben zu evaluieren und Erfahrungen aufzubereiten, plant das BMZ im Jahr 2013 einen Bildungsgipfel mit der Privatwirtschaft.

Ziel 10: Für Bildung begeistern und Engagement fördern

Das BMZ will bei der Bevölkerung in Deutschland Verständnis für die wichtige Rolle der Bildung für die Entwicklungszusammenarbeit wecken. Für diese Informationsarbeit setzt das BMZ vor allem auf die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die von zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland geleistet wird.

Mit diesen zehn Zielen hat das BMZ einen Rahmen für die künftige Bildungszusammenarbeit gesteckt. Um einschätzen zu können, inwiefern sich dieser Rahmen von früheren Strategien unterscheidet, wird die Bildungsstrategie mit dem Positionspapier des BMZ zu Grundbildung aus dem Jahr 2004 verglichen.²⁴ Dabei wird eine hohe Kontinuität in der strategischen Ausrichtung deutlich. Lebenslanges Lernen (Ziel 2), Grundbildung (Ziel 3), berufliche Bildung (Ziel 4) und die Gleichstellung der Geschlechter (Ziel 6) bleiben im Fokus. Neue Elemente der jetzigen Strategie sind die verstärkte Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft (Ziel 4 und 9) sowie die genannten Leuchtturmprojekte (Ziel 7). Der Ausbau der Zusammenarbeit mit Afrika und das Ziel, die Mittel für Afrika zu verdoppeln (Ziel 1), sind ebenfalls neu hinzugekommen.

Gegenüber dem Positionspapier von 2004 entfallen ist hingegen die positive Bewertung von programm-basierten Ansätzen wie Sector Wide Approaches (SWAp) oder Budgethilfe, was auf eine skeptische Haltung der derzeitigen Regierung v. a. gegenüber der allgemeinen Budgethilfe zurückzuführen ist. Auch die Beteiligung von Eltern und Gemeinden an Bildungsprojekten wird nicht mehr erwähnt.

Zivilgesellschaftliche Organisationen haben kritisiert, dass die Strategie keinen ausreichenden Bezug zum Menschenrecht auf Bildung habe und marginalisierte Gruppen (wie ethnische Minderheiten) und Bildung in Krisen- und Konfliktgebieten nicht stark genug in den Fokus nehme.²⁵

Die zehn Ziele der Bildungsstrategie des BMZ

- Ziel 1:** Bildungschancen statt Bildungsarmut
- Ziel 2:** Bildung ganzheitlich fördern
- Ziel 3:** Qualität und Zugang zu Grund- und Sekundarbildung verbessern
- Ziel 4:** Berufliche Bildung stärker ausbauen
- Ziel 5:** Hochschulbildung und Wissenschaft für zukünftige Verantwortungsträger
- Ziel 6:** Gleiche Chancen für Mädchen wie Jungen, für Frauen wie Männer
- Ziel 7:** Innovative Bildungsansätze umsetzen
- Ziel 8:** Dialog stärken und Wirksamkeit erhöhen
- Ziel 9:** Unternehmerisches Potenzial für Bildung nutzen
- Ziel 10:** Für Bildung begeistern und Engagement fördern

3. Methodisches Vorgehen

Bei der Analyse der Frage, wie sich die in der Bildungsstrategie formulierten Ziele auf die finanziellen Zusagen des BMZ auswirken, ergeben sich einige methodische Herausforderungen.

Das BMZ hat selbst keine Indikatoren für die Umsetzung der Bildungsstrategie vorgelegt. Während in der Bildungsstrategie formuliert wird, dass sogenannte „Bildungsindikatoren“ entwickelt werden sollen, ist dies bislang nicht geschehen.²⁶ Laut Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion verzichtet das BMZ bewusst darauf, die Ziele der Bildungsstrategie mit starren Indikatoren zu versehen.²⁷

Um dennoch systematisch untersuchen zu können, inwiefern sich die in der Strategie genannten Ziele in der Mittelallokation des BMZ widerspiegeln, wurden hierfür von den Autor/innen dieser Studie eigene Indikatoren entwickelt:

- Zunächst wurde für jedes der zehn Ziele der Bildungsstrategie überprüft, ob es spezifische Unterziele enthält, die auf eine veränderte Mittelallokation in der bilateralen Zusammenarbeit des BMZ im Bildungsbereich hinsteuern (siehe Tabelle 1). Hierbei zeigt sich, dass dies nur bei sechs Zielen der Bildungsstrategie der Fall ist.
- Um einzuschätzen zu können, inwieweit diese Unterziele umgesetzt werden, wurden eigene Erfolgsindikatoren entwickelt.

Bei diesem Vorgehen ist zu beachten, dass nur die Ziele in den Blick genommen wurden, die sich auf die Bereitstellung von Geldern beziehen (z. B. „Erhöhung der weltweiten Mittel für Bildung“), nicht jedoch solche, die eine rein programmatische Ausrichtung haben („Bildung ganzheitlich fördern“).

Die Grundlage für die Analyse der Finanzflüsse bilden Daten des OECD-DAC für die Jahre 2008 bis 2010, die den Daten aus Übersichten des BMZ zu gemachten und geplanten Mittelzusagen für bilaterale Projekte und Programme im Bildungsbereich zwischen 2010 und 2012 gegenübergestellt werden. Außerdem werden Drucksachen des Deutschen Bundestages und Informationen aus Hintergrundgesprächen mit dem BMZ und der KfW herangezogen. Keine Aussage wird darüber gemacht, ob und wie sich die Qualität der Zusammenarbeit des BMZ mit Entwicklungsländern im Bildungsbereich verändert hat, da zu diesem Zeitpunkt hierfür keine ausreichenden Daten vorliegen.

Tabelle 1: Indikatoren zur Überprüfung der Unterziele der BMZ-Bildungsstrategie, die finanziell für die Kooperation mit Entwicklungsländern relevant sind

Ziele der Bildungsstrategie Vom BMZ formulierte Unterziele der Bildungsstrategie	Erfolgsindikatoren für Analyse
1. Bildungschancen statt Bildungsarmut · Erhöhung der weltweiten Mittel für Bildung · steigende Zahl der Bildungspartnerländer · Stärkung regionaler Programme · Verdopplung der Mittel für Afrika (2009 – 2013)	· Ausgabe-/Zusagevolumen für Bildung erhöht · Zahl der Bildungspartnerländer gestiegen · Ausgabe-/Zusagevolumen für regionale Programme erhöht · Beim Ausgabe-/Zusagevolumen für Afrika zeichnet sich eine Verdopplung ab
2. Bildung ganzheitlich fördern · keine Unterziele formuliert	· kein Indikator definiert ²⁸
3. Qualität und Zugang zu Grund- und Sekundarbildung verbessern · weiterhin Schlüsselstellung für Grundbildung · Ausweitung des Zugangs zu schulischer Sekundarbildung	· Ausgabe-/Zusagevolumen für Grundbildung mindestens konstant geblieben · Ausgabe-/Zusagevolumen für Sekundarbildung gestiegen
4. Berufliche Bildung stärker ausbauen · Ausbau der bewährten Zusammenarbeit	· Ausgabe-/Zusagevolumen für berufliche Bildung gestiegen
5. Hochschulbildung und Wissenschaft für zukünftige Verantwortungsträger · mehr regionale und überregionale Programme	· Ausgabe-/Zusagevolumen für regionale und überregionale Hochschulprogramme gestiegen
6. Gleiche Chancen für Mädchen wie Jungen, für Frauen wie Männer · verbesserter Bildungszugang für Mädchen und Frauen	· Ausgabe-/Zusagevolumen für Projekte mit Genderfokus mindestens konstant geblieben
7. Innovative Bildungsansätze umsetzen · Leuchtturmprojekte werden eingerichtet	· Mittel für Leuchtturmprojekte zugesagt
8. Dialog stärken und Wirksamkeit erhöhen · keine Unterziele formuliert	· kein Indikator definiert ²⁹
9. Unternehmerisches Potenzial für Bildung nutzen · keine Unterziele formuliert	· kein Indikator definiert ³⁰
10. Für Bildung begeistern und Engagement fördern · keine Unterziele formuliert	· kein Indikator definiert ³¹

Anhand der aufgeführten Indikatoren wird auf Basis der genannten Quellen im folgenden Kapitel untersucht, in welche Bereiche und Regionen die BMZ-Mittel für die Bildungszusammenarbeit fließen und wie sich diese Geldflüsse seit dem Regierungswechsel verändert haben. Dabei muss man bedenken, dass sich die Umsetzung von Strategien in der Entwicklungszusammenarbeit über einen langen Zeitraum erstrecken kann. Veränderungen müssen mit den Partnerländern vereinbart und in die laufenden Projektplanungen integriert werden. Dies kann mehrere Jahre dauern. Doch auch zu diesem recht frühen Zeitpunkt lassen sich bereits erste Verschiebungen seit Beginn der Umsetzung der Bildungsstrategie erkennen.

Bevor die Umsetzung der BMZ-Bildungsziele anhand der genannten Indikatoren überprüft wird, gibt das folgende Kapitel zunächst einen Überblick über die gesamte deutsche Bildungs-ODA, die weit über die Aktivitäten des BMZ hinausgeht.³²

4. Analyse der Mittelallokation in der deutschen Bildungs-EZ

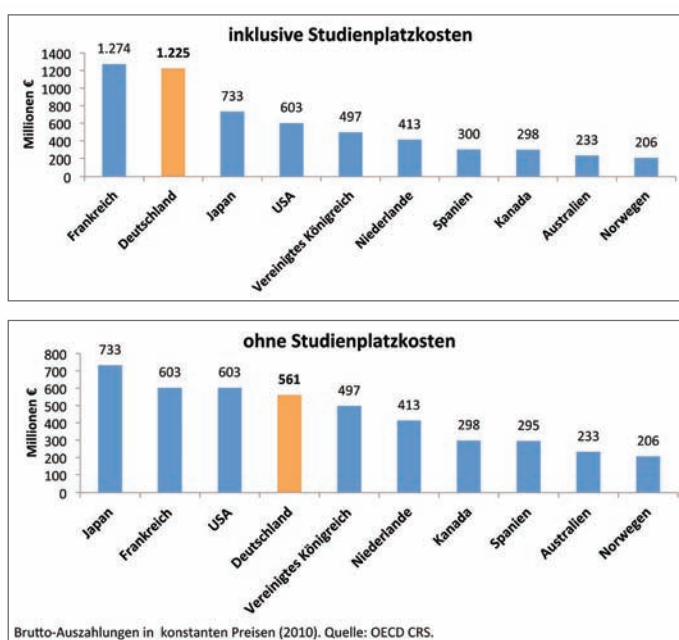
In diesem Kapitel wird die bilaterale deutsche Bildungszusammenarbeit untersucht. Dabei wird auf Basis der OECD-DAC-Datenbank für die Jahre 2008 bis 2010 betrachtet, in welche Subsektoren die Mittel fließen, aus welchen Haushalten die Mittel stammen und über welche Institutionen sie kanalisiert werden (Kapitel 4.1).³³ Hier fällt besonders auf, dass das BMZ nur für 22 % (Ø 2008–2010) der bilateralen Bildungs-ODA verantwortlich ist. Daher wird auch nur ein relativ geringer Anteil der Bildungs-ODA von der BMZ-Bildungsstrategie erfasst. Dieser Beitrag des BMZ wird in einem zweiten Schritt anhand der vorgestellten Indikatoren vertiefend analysiert (Kapitel 4.2).

4.1. Analyse der deutschen Bildungs-ODA

Deutschland ist einer der größten Geber im Bildungsbereich. Allerdings liegt dies vor allem an den Studienplatzkosten für Studierende aus Entwicklungsländern in Deutschland, die zur Bildungs-ODA gezählt werden.

Zwischen 2008 und 2010 flossen durchschnittlich 1,23 Milliarden Euro in die bilaterale Bildungszusammenarbeit.³⁴ Damit war Deutschland in diesem Zeitraum nach Frankreich der zweitgrößte Geber der 23 Mitgliedsländer des OECD-DAC (siehe Abb. 1). Rechnet man allerdings die Studienplatzkosten heraus, war Deutschland zwischen 2008 und 2010 nicht mehr der zweit- sondern der viertgrößte Geber nach Japan, Frankreich und den Vereinigten Staaten (siehe Abb. 1).

Abbildung 1: Top 10-DAC-Geberländer von bilateraler Bildungs-ODA, Ø 2008–2010



Die Studienplatzkosten machten zwischen 2008 und 2010 durchschnittlich 54,2 % (664 Millionen Euro pro Jahr) der bilateralen deutschen Bildungs-ODA aus. Zur Berechnung dieser Kosten kalkulieren die Bundesländer, welche Kosten den Hochschulen dadurch entstehen, dass Studierende aus Entwicklungsländern an deutschen Universitäten immatrikuliert sind. Es handelt sich dabei allerdings um rein kalkulatorische Kosten, nicht um eine direkte Förderung der Studierenden. Deutschland und andere DAC-Geberländer sind wiederholt dafür kritisiert worden, dass sie Studienplatzkosten in großem Umfang auf die ODA anrechnen, da diese nicht dazu beitragen, Bildungssysteme in Entwicklungsländern zu stärken.³⁵ Insgesamt beliefen

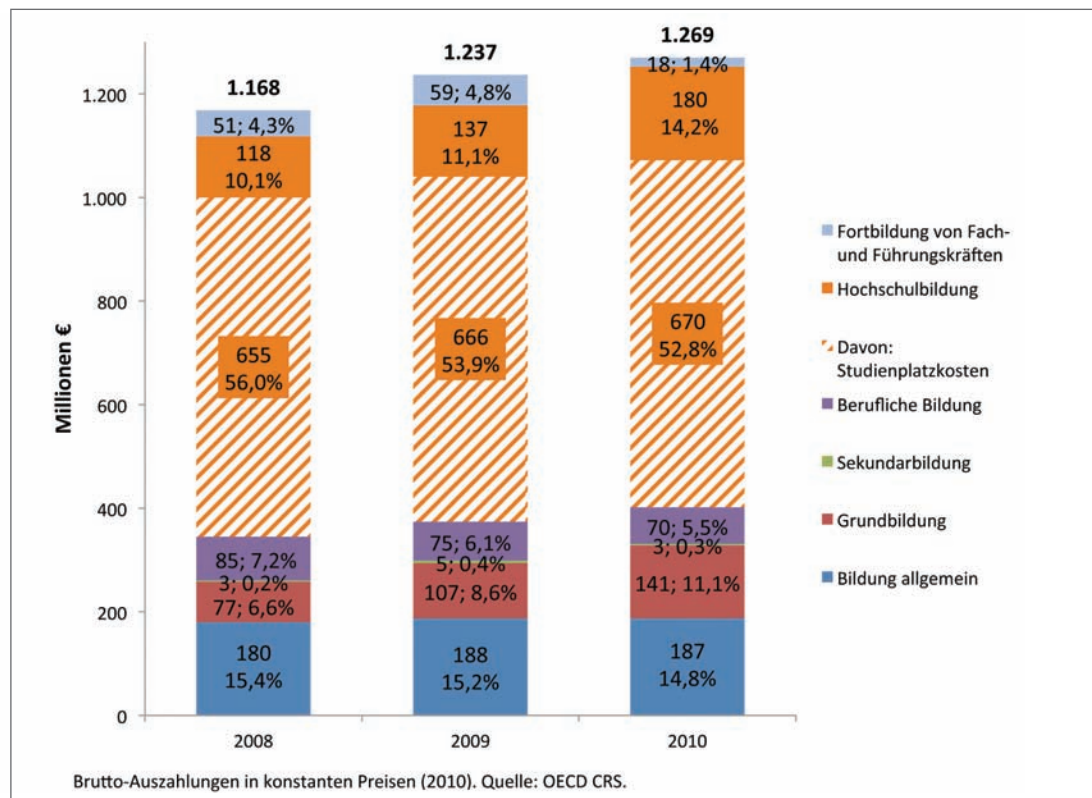
sich die Studienplatzkosten aller DAC-Geberländer zwischen 2008 und 2010 auf 22,6 % ihrer gesamten Bildungs-ODA; Deutschland liegt daher mit 54,2 % weit über dem Durchschnitt.

14 der 23 DAC-Länder rechneten Studienplatzkosten in diesem Zeitraum überhaupt nicht auf die Bildungs-ODA an. Nur Griechenland, Österreich und Frankreich kamen auf einen ähnlich hohen Anteil wie Deutschland.³⁶

Laut OECD-Daten ist **Bildung der größte Sektor** der bilateralen deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Zwischen 2008 und 2010 entfielen durchschnittlich 17,5 % der Ausgaben auf diesen Sektor. Im selben Zeitraum stiegen die deutschen ODA-Auszahlungen für Bildung um 8,6 % von 1,17 Milliarden Euro auf 1,27 Milliarden Euro. Dies entspricht einem allgemeinen Trend der DAC-Geberländer, bei allgemeinen ODA-Aufwüchsen auch die Ausgaben für Bildung zu erhöhen.³⁷

Dem OECD-DAC zufolge kann der Bildungssektor in sechs Unterbereiche unterteilt werden: Bildung allgemein, Grundbildung, Sekundarbildung, berufliche Bildung, Hochschulbildung und Fortbildung von Fach- und Führungskräften.³⁸ Analysiert man, wie sich die bilaterale deutsche Bildungs-ODA auf diese Subsektoren verteilt, ergibt sich ein eindeutiger Fokus auf die Hochschulbildung, in die zwischen 2008 und 2010 durchschnittlich 66 % aller Mittel flossen.

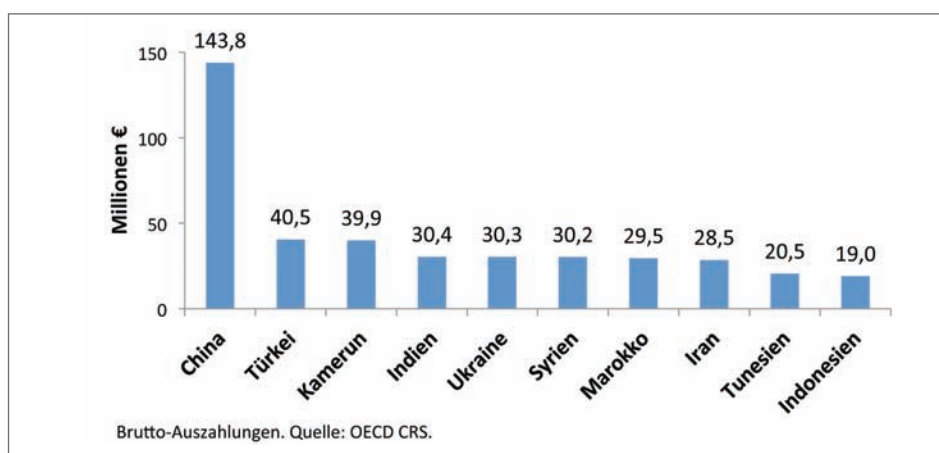
Abbildung 2: Deutsche bilaterale Bildungs-ODA nach Subsektoren, 2008 – 2010



Wie Abbildung 2 zeigt, ist dies vor allem auf die Studienplatzkosten zurückzuführen. Auch wenn ihr Anteil leicht zurückgegangen ist, machten sie 2010 fast 53 % (670 Millionen Euro) der bilateralen deutschen Bildungsmittel aus.³⁹ Dabei entfielen 87 % dieser Kosten auf Studierende aus Ländern mit mittleren Einkommen. Zudem befinden sich alle Top 10-Herkunftsländer in dieser Kategorie (siehe Abb. 3). Dies spiegelt

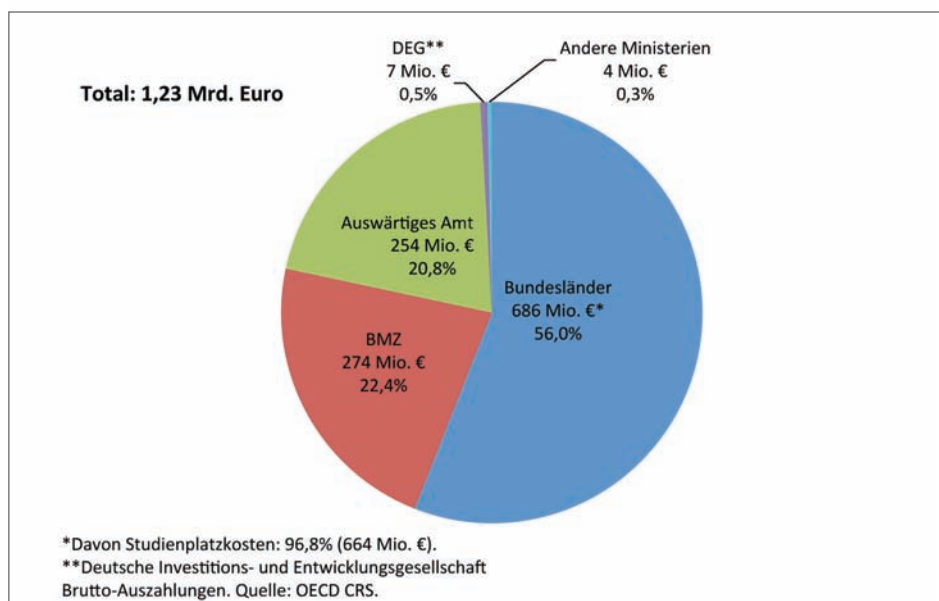
die Analyse des Bildungsberichts der Globalen Bildungskampagne Deutschland von 2010, dass die Studierenden nur zu einem geringen Anteil aus ärmsten und armen Ländern kommen.⁴⁰ **Allein 144 Millionen Euro entfielen 2010 auf Studienplatzkosten für chinesische Studierende. Das ist mehr als Deutschland im Jahr 2010 weltweit für Grundbildungsprogramme ausgab.**

Abbildung 3: Studienplatzkosten nach Herkunftsländern der Studierenden, 2010



Die außerordentliche Bedeutung der Studienplatzkosten spiegelt sich auch in den „Haushaltstöpfen“ wider, aus denen die Mittel kommen. Mehr als die Hälfte wurde zwischen 2008 und 2010 von den Bundesländern gestellt, die, wie oben erläutert, die Studienplatzkosten kalkulieren (siehe Abb. 4). Das BMZ hingegen, dessen Bildungsausgaben im Fokus dieser Studie stehen, stellte in diesem Zeitraum durchschnittlich **lediglich 22,4 % (274 Millionen Euro) der bilateralen Bildungs-ODA**. Der drittgrößte Posten kam aus dem Haushalt des Auswärtigen Amtes (20,8 %), das vor allem deutsche staatliche Bildungs- und Kultureinrichtungen finanziert.

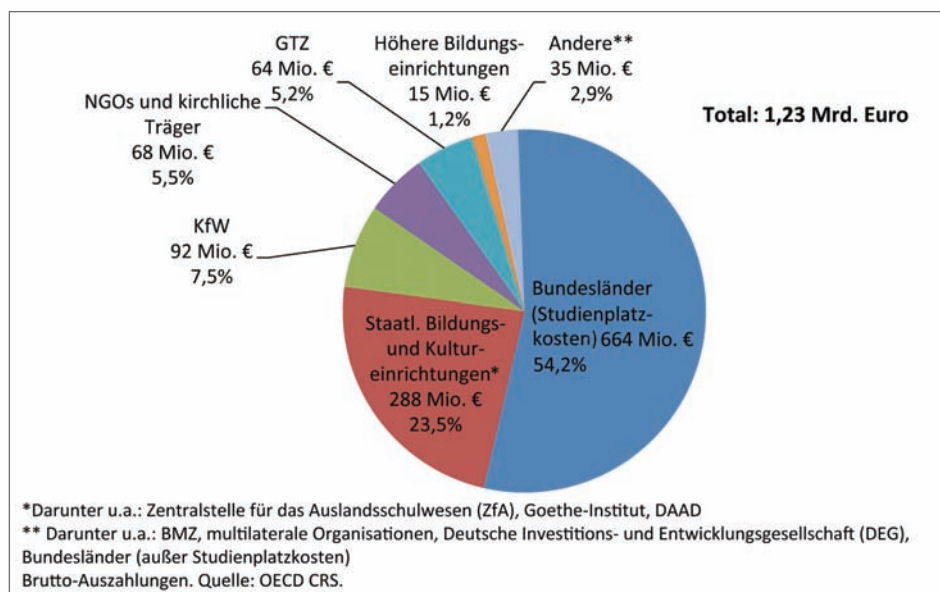
Abbildung 4: Mittelherkunft der bilateralen Bildungs-ODA, Ø 2008 – 2010



Auf der **Ausgabenseite** kanalisiert diese Bildungs- und Kultureinrichtungen nach den Bundesländern den zweitgrößten Anteil (23,5 %) der deutschen Bildungs-ODA (siehe Abb. 5). Darin enthalten sind Stipendien, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und von staatlichen Stiftungen wie der Alexander von Humboldt-Stiftung vergeben werden. Diese Stipendien werden im Unterschied zu den Studienplatzkosten direkt an Studierende und Forschende aus Entwicklungsländern ausgezahlt. Zudem werden Kosten der deutschen Auslandsschulen für Lehrpersonal sowie der Goethe-Institute für Sprachkurse und andere Bildungsangebote zu diesem Posten gezählt.

KfW und GIZ (bis 2011: GTZ), die beide ein explizit entwicklungspolitisches Mandat auch im Bildungsbereich haben, kanalisiert zwischen 2008 und 2010 lediglich 7,5 % bzw. 5,2 % der deutschen bilateralen Bildungs-ODA. Über Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und kirchliche Träger, die in dieser Studie nicht näher betrachtet werden, flossen 5,5 %.

Abbildung 5: Ausgabekanäle der bilateralen Bildungs-ODA, Ø 2008 – 2010



4.2. Analyse der Bildungs-ODA des BMZ

Im Folgenden wird anhand der oben eingeführten Indikatoren untersucht, inwieweit sich die Ziele der Bildungsstrategie in der bilateralen Zusammenarbeit des BMZ widerspiegeln. Hierzu werden zunächst die Bildungsausgaben des BMZ im Zeitraum von 2008 bis 2010 untersucht. Diese Daten werden anschließend den verbindlichen Zusagen gegenübergestellt, die das BMZ für die Jahre 2010 bis 2012 an Entwicklungsländer gemacht hat bzw. plant. So wird erkennbar, wie sich die Prioritäten des BMZ seit 2010 verändert haben.

Die Datengrundlage für die Untersuchung der Jahre 2008 bis 2010 bildet die OECD-DAC-Datenbank, die Informationen darüber enthält, wie hoch die bilateralen Bildungsausgaben des BMZ waren und in welche Regionen und Sektoren sie flossen. Da diese Studie nur die direkte bilaterale, staatliche Bildungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern betrachtet, bleiben jene Mittel aus dem BMZ-Haushalt unberücksichtigt, die über NGOs und kirchliche Träger sowie multilaterale Organisationen kanalisiert werden.

Die Analyse der rechtlich verbindlichen Zusagen basiert auf Dokumenten des BMZ über die Zusagen 2010 und 2011 und über die für 2012 geplanten Zusagen (Stand: Juli 2012). Diese Zusagen werden im Rahmen von Regierungsverhandlungen mit Entwicklungsländern vereinbart und vertraglich fixiert. Zur Überprüfung eines Indikators (Zahl der Bildungspartnerländer gestiegen) werden zusätzlich Drucksachen des Bundestages als Quelle verwendet.

Aus methodischen Gründen können diese Zusagen nicht eins zu eins mit den in der OECD-Datenbank erfassten Ausgaben (d. h. tatsächlich getätigte ODA-Auszahlungen) verglichen werden: Zwischen den Zusagen an Entwicklungsländer und dem Beginn der Auszahlung liegen oft mehrere Jahre, in denen die Projekte gemeinsam mit den Partnern abgestimmt werden. Zudem werden die zugesagten Mittel oft in Tranchen über mehrere Jahre ausgezahlt.

Die Analyse ergibt Folgendes:

- Die Gesamtzusagen für den Bildungsbereich sind zwischen 2010 und 2012 signifikant gestiegen.
- Die Zahl der Bildungspartnerländer ist nicht gestiegen.
- Die Mittel für Afrika haben sich stark erhöht. Wenn diese Steigerung sich fortsetzt, kann bis 2013 eine Verdopplung der Mittel gegenüber 2009 erreicht werden.
- Während die Auszahlungen für Grundbildung zwischen 2008 und 2010 stiegen, sind die Zusagen für Grundbildung zwischen 2010 und 2012 gesunken.
- Die Sekundarbildung spielt weiterhin eine marginale Rolle und erhielt zwischen 2010 und 2012 lediglich 0,7 % der Zusagen.
- Die Zusagen für die Berufsbildung sind stark gestiegen, insbesondere für Programme in Afrika.
- Die Zusagen für Hochschulbildung sind ebenfalls deutlich gestiegen.
- Der Anteil der Projekte, die die Gleichberechtigung der Geschlechter fördern, ist weiterhin hoch, aber in den letzten Jahren gesunken.

Ziel 1: Bildungschancen statt Bildungsarmut

Das erste Ziel der Bildungsstrategie stellt die Schaffung von Bildungschancen in den Mittelpunkt. Hierzu formuliert das BMZ vier Unterziele, zu denen für die Analyse vier Indikatoren gebildet wurden, die im Folgenden betrachtet werden.

Erfolgsindikator: Ausgabe-/Zusagevolumen für Bildung erhöht

Um Bildungschancen zu schaffen, sollen die Ausgaben im Bildungssektor erhöht werden. Die Analyse ergibt, dass die bilateralen Ausgaben und Zusagen des BMZ im Bildungsbereich zwischen 2008 und 2012 nahezu kontinuierlich gestiegen sind.

Wie Abbildung 6 zeigt, erhöhten sich die direkten **bilateralen Ausgaben** des BMZ im Bildungsbereich zwischen 2008 und 2010 kontinuierlich von 170 Millionen Euro auf 240 Millionen Euro, ein Anstieg um 41%.⁴¹

Die bilateralen **Bildungszusagen** des BMZ sind von 213 Millionen Euro im Jahr 2010 auf geplante 267 Millionen Euro 2012 gestiegen, was einer Erhöhung von 25 % entspricht (siehe Abb. 7). Dass im Jahr 2011 die Zusagen leicht gegenüber 2010 sanken, liegt u.a. daran, dass 2011 mit einigen der großen Empfängerländer im Bildungsbereich keine Regierungsverhandlungen stattfanden und somit keine neue Zusagen gemacht wurden.⁴²

Abbildung 6: Bilaterale Bildungs-ODA des BMZ, 2008 – 2010

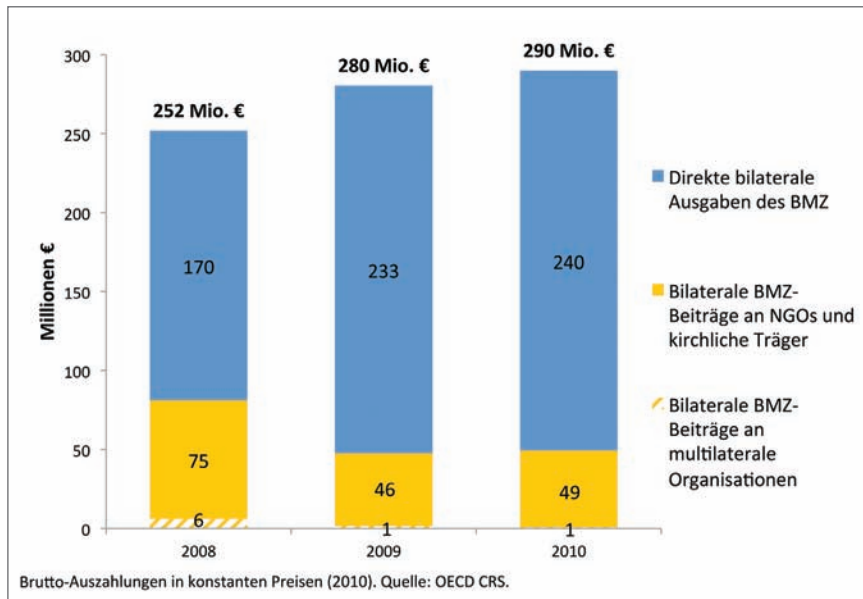
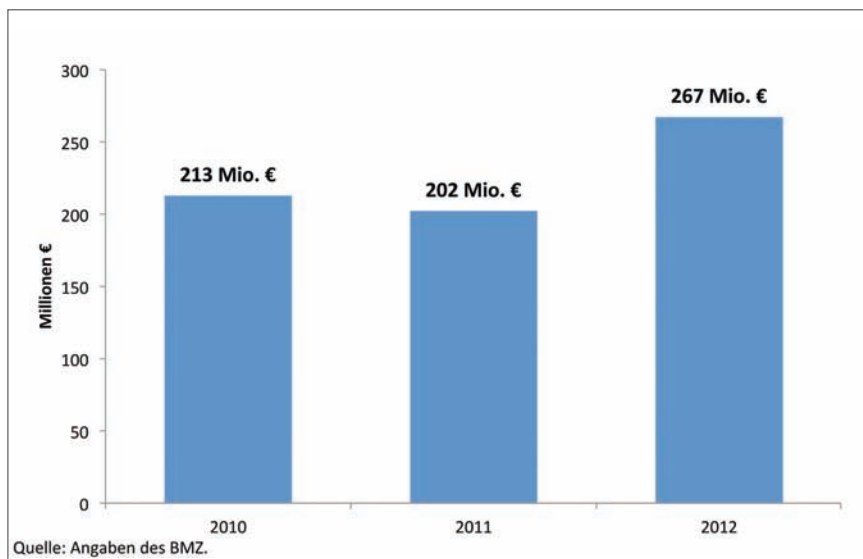


Abbildung 7: Bilaterale Bildungszusagen des BMZ, 2010 – 2012



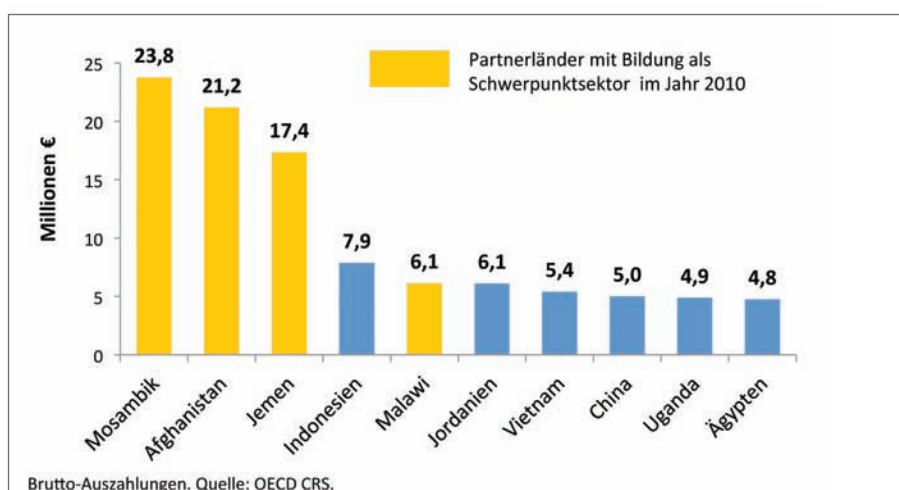
Erfolgsindikator: Zahl der Bildungspartnerländer gestiegen

Das erste Ziel der Bildungsstrategie besagt, dass die Zahl der Partnerländer, mit denen Bildung als Schwerpunktsektor vereinbart ist (Bildungspartnerländer), steigen soll. Die Analyse zeigt, dass die Zahl der Bildungspartnerländer sich nicht erhöht hat. Darüber hinaus wird deutlich, dass das BMZ zwar Zusagen an 40 Länder gemacht hat, sich 31 % des Zusagevolumens aber auf lediglich fünf Länder konzentrieren. Drei von diesen sind Bildungspartnerländer (siehe Abb. 9).

Das BMZ arbeitete nach eigenen Angaben in den Jahren 2009 und 2010, also bevor die Bildungsstrategie verabschiedet wurde, mit zehn Partnerländern im Schwerpunktsektor Bildung zusammen: Afghanistan, Angola, Guatemala, Guinea, Honduras, Jemen, Kosovo, Malawi, Mosambik und Pakistan.⁴³ 2011 kam Äthiopien als Bildungspartnerland hinzu;⁴⁴ mit Togo wurde im Juni 2012 vereinbart, in der Berufsbildung zusammenzuarbeiten.⁴⁵ Außerdem war im Sommer 2011 geplant, mit Nigeria 2012 Bildung als Sektor der Zusammenarbeit zu vereinbaren.⁴⁶ Allerdings hat das BMZ als Teil der Umsetzung der Beschlüsse von Paris und Accra die Zahl der Partnerländer reduziert.⁴⁷ So wird Nigeria in der aktuellen Länderliste des BMZ (Stand: Januar 2012) nicht mehr als Partnerland geführt und kann daher auch nicht Bildungspartnerland werden.⁴⁸ Von den zehn bisherigen Bildungspartnerländern zählen auch Angola und Guinea nicht mehr zu den 50 Partnerländern des BMZ. Bestehende Programme werden somit in den kommenden Jahren auslaufen. Insgesamt gesehen gab es 2010 zehn Bildungspartnerländer; diese Zahl hat sich nicht verändert. Die Zahl der Bildungspartnerländer ist somit nicht gestiegen.

Hierbei muss betont werden, dass nicht zwangsläufig die meisten Mittel in die Bildungspartnerländer fließen. Zwischen 2008 und 2010 gingen nur 37 % der direkt an die Länder ausgezahlten Bildungs-ODA in die zehn Bildungspartnerländer, nur vier von ihnen gehörten zu den Top 10-Empfängerländern (siehe Abb. 8). Dabei waren die mit Abstand wichtigsten Partnerländer im Bildungsbereich Mosambik, Afghanistan und Jemen, die zwischen 2008 und 2010 zusammen durchschnittlich 29 % (62 Millionen Euro) der bilateralen Bildungsausgaben des BMZ erhielten.

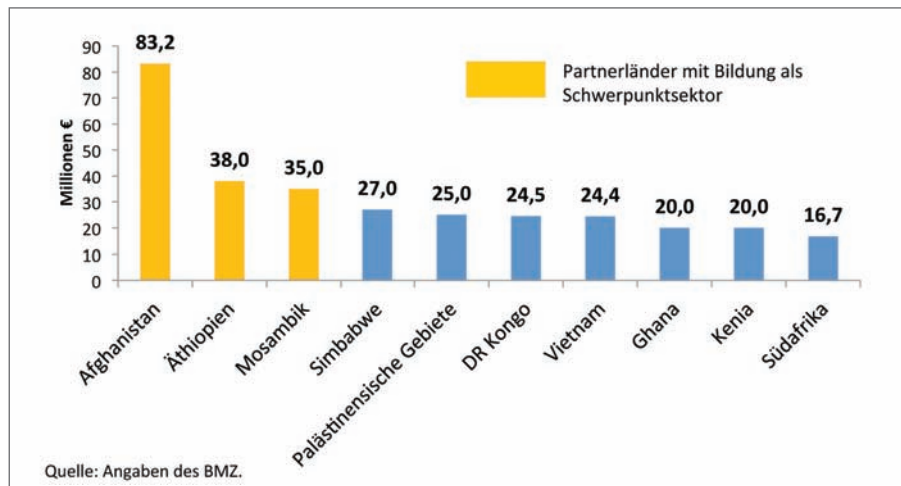
Abbildung 8: Top 10-Empfängerländer von bilateraler BMZ-Bildungs-ODA, Ø 2008 – 2010



Die Zusagen des BMZ unter der neuen Regierung von 2010 bis 2012 ergeben ein ähnliches Bild. So wurden lediglich 32 % (219 Millionen Euro) der gesamten Mittel an Bildungspartnerländer zugesagt. Insgesamt erhielten in diesem Zeitraum 40 Länder Mittelzusagen vom BMZ. Allerdings konzentrierten sich in diesen drei Jahren durchschnittlich 31 % der Zusagen auf nur fünf Länder. Hinzu kommt eine Vielzahl von länderübergreifenden Programmen. Die mit Abstand größte Zusage wurde an das Bildungspartnerland Afghanistan gemacht, gefolgt von Äthiopien und Mosambik (siehe Abb. 9). Nur drei der Bildungspartnerländer befanden sich zwischen 2010 und 2012 unter den Top 10-Empfängern der BMZ-Zusagen im Bildungsbereich.

Insgesamt ist der Anteil der Mittel, der an einzelne Staaten zugesagt wurde, von 90 % im Jahr 2010 auf 68 % 2012 gesunken. Dies ist auf die steigende Bedeutung von länderübergreifenden Programmen zurückzuführen.

Abbildung 9: Top 10-Empfänglerländer von bilateralen BMZ-Bildungszusagen, gesamt 2010 – 2012



Erfolgsindikator: Ausgabe-/Zusagevolumen für regionale Programme erhöht

Neben der Zahl der Bildungspartnerländer sollen laut Bildungsstrategie auch die regionalen Zusagen im Bildungsbereich steigen. Wie die Analyse zeigt, ist dies der Fall.

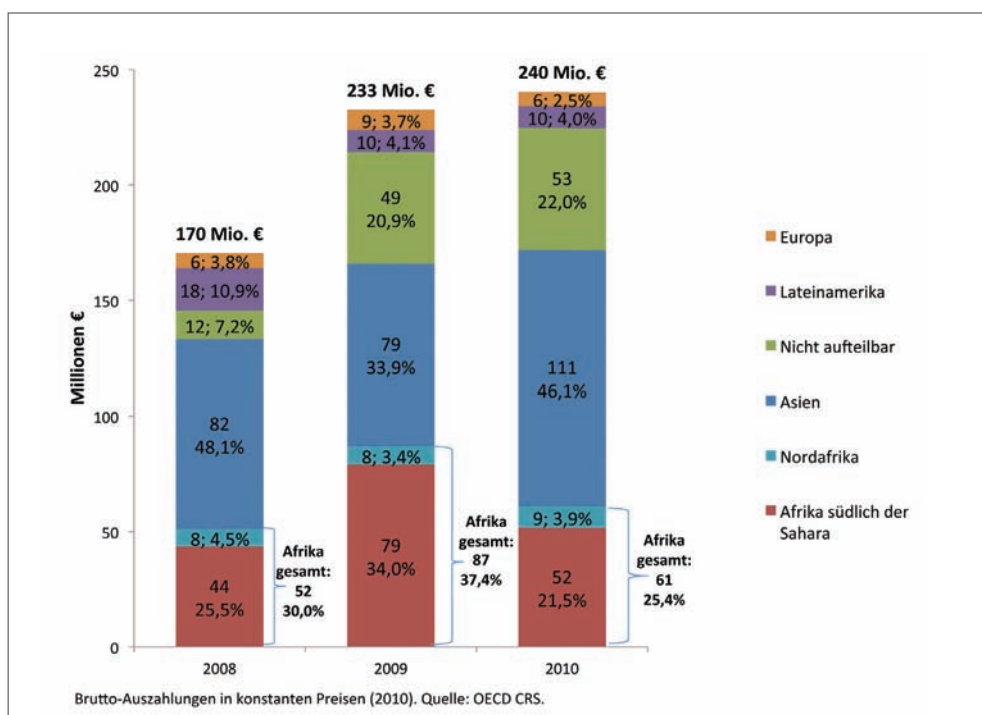
Laut OECD-DAC flossen zwischen 2008 und 2010 durchschnittlich etwa sechs Millionen Euro an regionale Bildungsprogramme, was einem Anteil von 2,7 % an den Gesamtausgaben für Bildung entspricht.⁴⁹ Wie in der Bildungsstrategie gefordert, sind die Zusagen für Regionalprogramme im Bildungsbereich zwischen 2010 und 2012 stark gestiegen. Wurden 2010 noch 20 Millionen Euro zugesagt, waren es 2011 bereits 45 Millionen Euro. Für 2012 sind 53 Millionen Euro für regionale Programme geplant.⁵⁰ Prozentual stieg der Anteil der Regionalprogramme an den Bildungsausgaben des BMZ von 9,4 % im Jahr 2010 auf 19,8 % der geplanten Zusagen für 2012, wodurch das Unterziel klar erreicht wird.

Erfolgsindikator: Beim Ausgabe-/Zusagevolumen für Afrika zeichnet sich eine Verdopplung ab

Geografisch legt die Bildungsstrategie einen Fokus auf Afrika. Zwischen 2009 und 2013 sollen die Mittel für diese Region von 68,5 Millionen Euro auf mindestens 137 Millionen Euro verdoppelt werden.⁵¹ Wie in der Bildungsstrategie angekündigt, stiegen die Zusagen für Afrika zwischen 2010 und 2012 deutlich auf 132 Millionen Euro an. Setzt sich dieser Trend im kommenden Jahr fort, ist zu erwarten, dass die Verdopplung der Mittel erreicht wird.

Für die Jahre 2008 bis 2010 ist allerdings noch ein klarer Fokus auf Asien erkennbar. Während im Jahr 2010 fast die Hälfte aller Ausgaben in diese Region floss, entfiel auf Afrika lediglich ein Anteil von 25,4 %. 2008 waren es noch 30 %. (siehe Abb. 10).

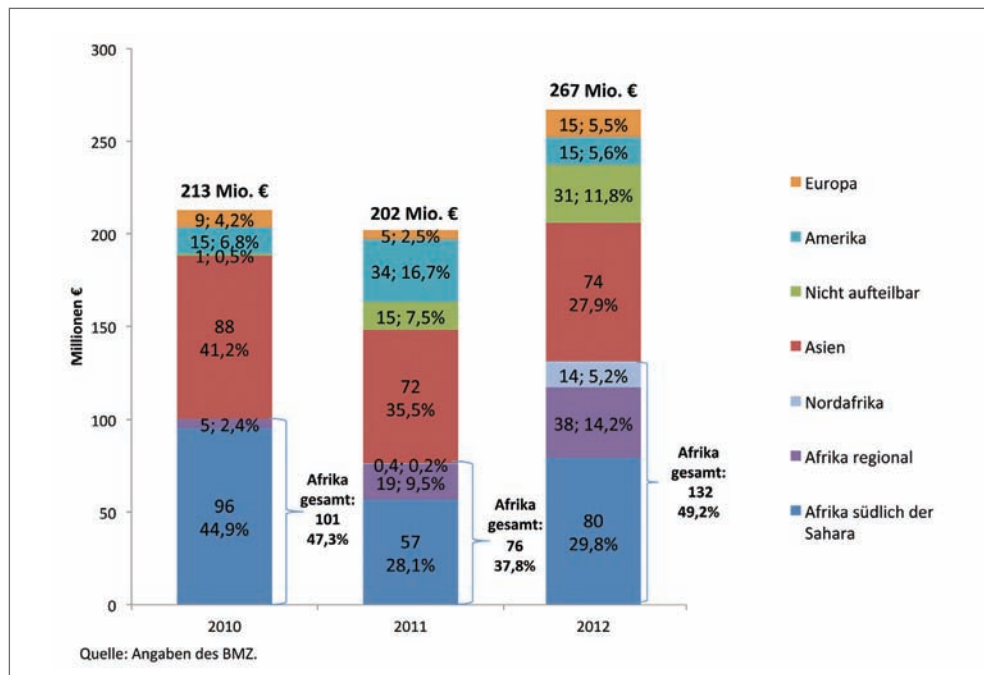
Abbildung 10: Bilaterale BMZ-Bildungs-ODA nach Regionen, 2008 – 2010



Bei den Zusagen von 2010 bis 2012 ergibt sich jedoch ein anderes Bild. Mit einem Anteil von durchschnittlich 45,2 % entfielen die meisten Bildungszusagen auf den afrikanischen Kontinent, gefolgt von Asien mit 34,3 %. Allerdings unterlagen die Zusagen an Afrika beträchtlichen Schwankungen. Sie sanken von 101 Millionen Euro in 2010 auf 76 Millionen Euro im Jahr 2011 (siehe Abb. 11). Dies kann damit erklärt werden, dass 2010 mit 13 afrikanischen Staaten Regierungsverhandlungen stattfanden und somit umfangreiche Zusagen gemacht wurden. 2011 wurde nur mit sieben Regierungen verhandelt, was zu niedrigeren Zusagen führte. Für 2012 wiederum plant das BMZ, Mittel in Höhe von fast 132 Millionen Euro für die Bildungszusammenarbeit mit Afrika zuzusagen. Für sechs Länder sind neue Zusagen, zum Teil deutlich über zehn Millionen Euro, geplant, was den starken Anstieg gegenüber 2011 erklärt.

Darüber hinaus ist die zunehmende Rolle regionaler Programme in Afrika erkennbar. Die Zusagen stiegen innerhalb von zwei Jahren von fünf Millionen Euro (2010) auf geplante 38 Millionen Euro im Jahr 2012.⁵²

Abbildung 11: Bilaterale BMZ-Bildungszusagen nach Regionen, 2010 – 2012



Ziel 3: Qualität und Zugang zu Grund- und Sekundarbildung verbessern

Das BMZ möchte einen Beitrag dazu leisten, dass mehr Kinder und Jugendliche Zugang zu Bildungsangeboten haben. Dabei spielen die Förderung von Grund- und Sekundarbildung eine wichtige Rolle.

Erfolgsindikator: Ausgabe-/Zusagevolumen für Grundbildung mindestens konstant geblieben

Laut Bildungsstrategie soll die Grundbildung weiterhin eine Schlüsselstellung im Bildungsbereich einnehmen. Daraus wurde der Indikator abgeleitet, dass die Mittel, die in diesen Bereich fließen, mindestens konstant bleiben sollen. **Die Analyse ergibt, dass der Anteil der Grundbildung an den Bildungszusagen zurückgegangen ist;** dies betrifft insbesondere die Zusagen für Afrika.

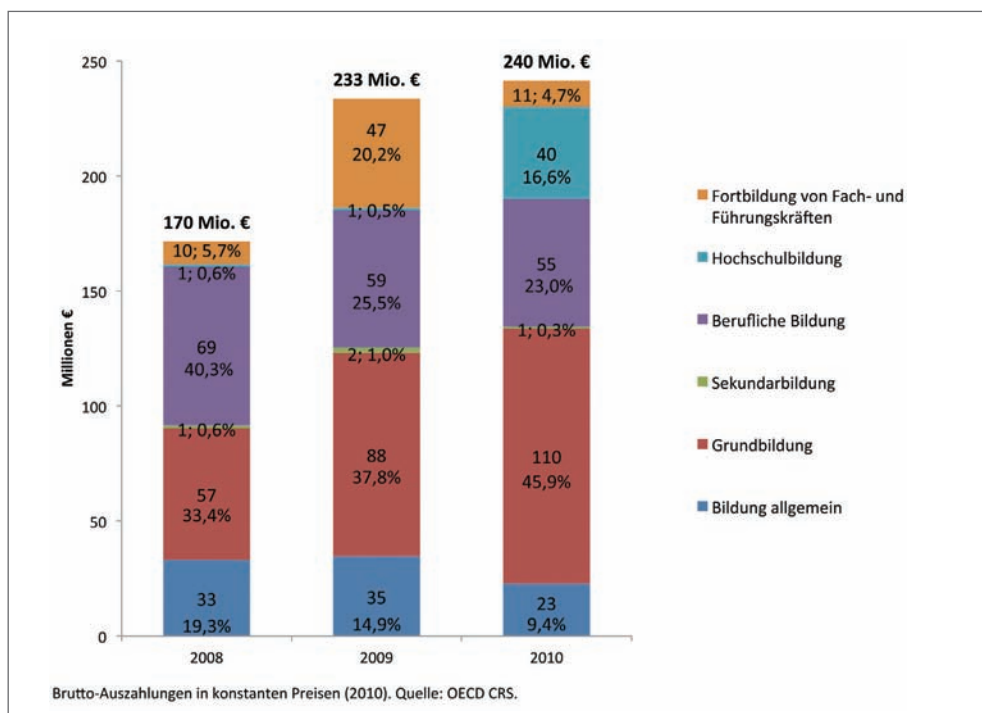
Laut Daten des OECD-DAC hatte sich die Förderung der Grundbildung durch das BMZ zwischen 2008 und 2010 fast verdoppelt. Im Jahr 2010 stellte Grundbildung mit 45,9 % (110 Millionen Euro) den mit Abstand größten Ausgabeposten der bilateralen Bildungs-ODA des BMZ dar (siehe Abb. 12).

Die Zusagen für 2010 bis 2012 (siehe Abb. 13) bestätigen diesen Aufwärtstrend im Bereich der Grundbildung nicht. Wurden 2010 noch 53,1 % der Mittel (113 Millionen Euro) für Grundbildung zugesagt, halbierte sich dieser Wert im folgenden Jahr auf 26,7 %. Dies kann nur teilweise damit erklärt werden, dass mit den meisten Partnerländern nur alle zwei Jahre Regierungsverhandlungen stattfinden, in denen die Zusagen vereinbart werden. **Denn auch 2012 bleiben die geplanten Zusagen für Grundbildung mit 81 Millionen Euro bzw. 30,5 % deutlich unter dem Niveau der Zusagen von 2010.**

Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf **sinkende Zusagen für Afrika** zurückzuführen. Diese reduzierten sich zwischen 2010 und 2012 von 66 Millionen Euro auf 40 Millionen Euro; 2011 wurden lediglich 13 Millionen Euro zugesagt. Dies kann mit der Mittelverlagerung hin zur beruflichen Bildung erklärt werden (siehe Ziel 4).

Der Mittelrückgang für Grundbildung wird auch nicht durch die Beteiligung des BMZ am Catalytic Fund der GPE, aus dem Grundbildungsmaßnahmen finanziert werden, aufgewogen. Denn die Beiträge des BMZ an den Fonds zwischen 2010 und 2012 beliefen sich auf insgesamt 17 Millionen Euro (2010: fünf Millionen Euro; 2011: sechs Millionen Euro; 2012: sechs Millionen Euro), während die Zusagen für Grundbildung im selben Zeitraum um 32 Millionen Euro zurückgingen.

Abbildung 12: Bilaterale BMZ-Bildungs-ODA nach Subsektoren, 2008 – 2010

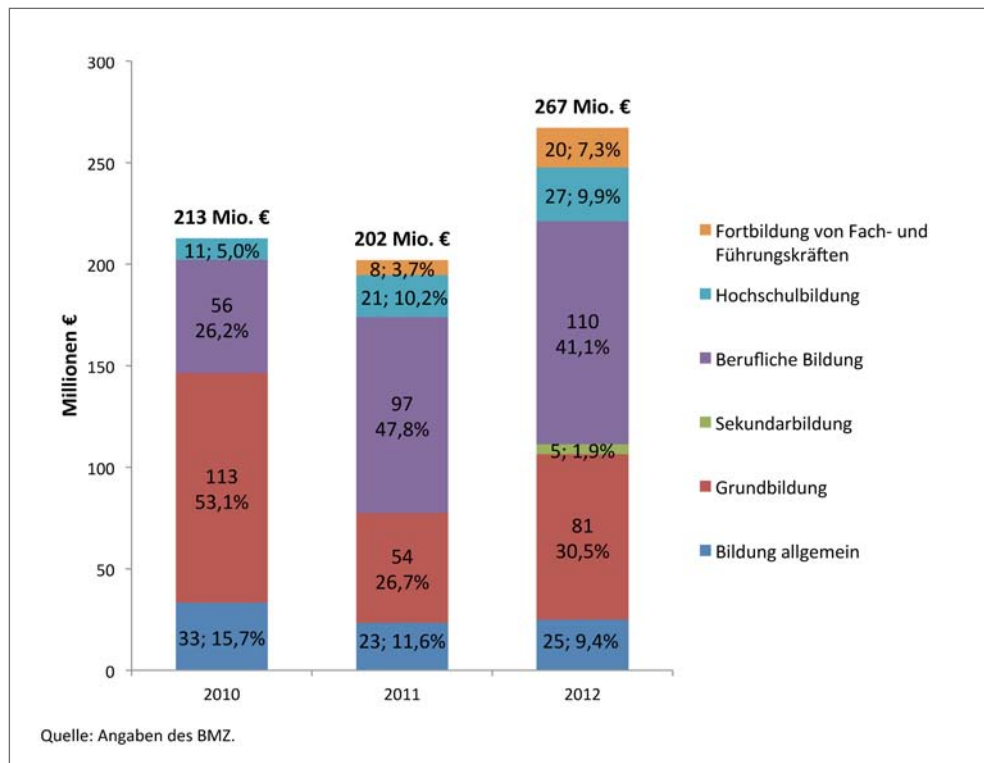


Erfolgsindikator: Ausgabe-/Zusagevolumen für Sekundarbildung gestiegen

Laut Bildungsstrategie will das BMZ daran mitwirken, dass die Zugangschancen zu schulischer Sekundarbildung erheblich ausgebaut werden. Daraus wurde eine Steigerung der Mittel für diesen Bildungsbereich als Indikator abgeleitet. Aus der Analyse wird deutlich, dass die Ausgaben und Zusagen für die Sekundarbildung trotz einer leichten Steigerung im Jahr 2012 marginal geblieben sind.

Wie Abbildung 12 zeigt, war der Anteil der bilateralen Bildungs-ODA des BMZ, der in die Sekundarbildung floss, zwischen 2008 (0,6 %) und 2010 (0,3 %) verschwindend gering. Die Zusagen zwischen 2010 und 2012 bestätigen die **kontinuierlich marginale Rolle dieses Subsektors** (siehe Abb. 13). Weder 2010 noch 2011 wurden Zusagen in diesem Bereich gemacht. Die für 2012 geplante Zusage für ein Projekt über fünf Millionen Euro ist zwar ein großer Mittelanstieg gegenüber den Vorjahren. Dennoch kann dies nicht als erheblicher Ausbau der Zugangschancen zur Sekundarbildung interpretiert werden.

Abbildung 13: Bilaterale BMZ-Bildungszusagen nach Subsektoren, 2010 – 2012



Ziel 4: Berufliche Bildung stärker ausbauen

Erfolgsindikator: Ausgabe-/Zusagevolumen für berufliche Bildung gestiegen

Deutschland hat eine lange Tradition darin, mit Entwicklungsländern in der beruflichen Bildung zu kooperieren. In der Bildungsstrategie kündigt das BMZ an, in diesem Bereich die bestehenden Instrumente auszubauen. Hieraus wurde ein steigendes Zusagevolumen auch für diesen Subsektor als Indikator abgeleitet. Nach einem Rückgang der Auszahlungen für berufliche Bildung zwischen 2008 und 2010 hat das BMZ die Zusagen für berufliche Bildung zwischen 2010 und 2012 stark erhöht.

In den Jahren 2008 bis 2010 sind die Auszahlungen für Berufsbildung kontinuierlich von 69 Millionen Euro (40,3 % der Bildungsausgaben) auf 55 Millionen Euro (23 %) gesunken (siehe Abb. 12). Bei den Zusagen hat sich dieser Trend ab 2010 jedoch umgekehrt; sie wurden zwischen 2010 und 2012 nahezu verdoppelt. Seit 2011 ist die Berufsbildung zudem der Subsektor, in dem die größten Zusagen gemacht wurden (siehe Abb. 13).

Hierbei fallen die verstärkten Zusagen des BMZ für die Förderung von beruflicher Bildung in Afrika ins Gewicht. Sie stiegen zwischen 2010 und 2012 von neun Millionen Euro auf 65 Millionen Euro. Damit ist der afrikanische Kontinent mit 59 % aller Zusagen für 2012 die größte Empfängerregion in diesem Bildungsbereich (2010 waren es 15 %). Dies entspricht dem Fokus der Bildungsstrategie auf berufliche Bildung und Afrika.

Ziel 5: Hochschulbildung und Wissenschaft für zukünftige Verantwortungsträger

Erfolgsindikator: Ausgabe-/Zusagevolumen für regionale und überregionale Hochschulprogramme gestiegen

Das BMZ misst der Hochschulbildung eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Partnerländer bei. Um zu besseren Bedingungen an Hochschulen beizutragen, will das BMZ verstärkt auf regionale und überregionale Programme setzen. Hieraus wurde ein steigendes Zusagevolumen für regionale und überregionale Hochschulprogramme als Indikator abgeleitet. Die Analyse macht deutlich, dass das BMZ die Ausgaben und Zusagen für länderübergreifende Hochschulprogramme stark erhöht hat.

Die OECD-Daten zeigen, dass das BMZ Hochschulbildung erst seit 2010 in signifikantem Maße fördert. Waren die ODA-Auszahlungen für Hochschulbildung in den Jahren 2008 mit einer Million Euro (0,6 Millionen Euro davon für regionale Programme) und 2009 mit 1,3 Millionen Euro (0,9 Millionen Euro regional) marginal, stiegen sie im Jahr 2010 steil auf knapp 40 Millionen Euro (siehe Abb. 12). Dies beinhaltete fast ausschließlich Ausgaben für länderübergreifende Aktivitäten wie Forschungsstipendienprogramme, Hochschulpartnerschaften und andere Universitätsprogramme.

Die Analyse der Zusagen zwischen 2010 und 2012 bestätigt diese Tendenz. Die Bildungszusammenarbeit des BMZ im Hochschulbereich hat zugenommen (siehe Abb. 13) und stützt sich dabei fast ausschließlich auf Regionalprogramme. Die Zusagen für regionale Hochschulprogramme erhöhten sich schlagartig von 0,6 Millionen Euro im Jahr 2010 auf 21 Millionen Euro im Jahr 2011. Für 2012 ist eine weitere Steigerung auf fast 27 Millionen Euro geplant. Damit werden alle BMZ-Mittel für den Hochschulbereich für regionale oder überregionale Programme zugesagt.

Insgesamt ist der Anteil der Hochschulbildung an den Gesamtzusagen gestiegen. Knapp 10 % der geplanten Mittel sollen 2012 in diesem Bereich zugesagt werden – 2010 waren es noch 5 % (siehe Abb. 13).

Ziel 6: Gleiche Chancen für Mädchen wie Jungen, für Frauen wie Männer

Erfolgsindikator: Ausgabe-/Zusagevolumen für Projekte mit Genderfokus mindestens konstant geblieben

Das BMZ setzt sich das Ziel, Chancengleichheit der Geschlechter in der Bildung zu fördern. Dazu soll vor allem der Zugang von Mädchen und Frauen zu den verschiedenen Bildungsbereichen verbessert werden. **Die Analyse zeigt, dass ein hoher Anteil der BMZ-Bildungsprojekte die Gleichberechtigung der Geschlechter fördert, allerdings ist dieser Anteil gesunken.**

Um dieses Ziel zu überprüfen, wurde auf das Gender-Kennungssystem des OECD-DAC zurückgegriffen. Die Geberländer geben gegenüber dem OECD-DAC an, ob und in welchem Maße ein bilaterales Projekt die Gleichberechtigung der Geschlechter fördert. Unterschieden wird zwischen Projekten, die Gleichberechtigung als Hauptprojektziel haben („GG 2“) und solchen, in denen dies zwar ein wichtiges Nebenziel, aber nicht der Hauptgrund für die Durchführung des Projekts ist („GG 1“). Vorhaben, die nicht auf Gleichberechtigung ausgerichtet sind, sollen ebenso ausgewiesen werden („GG 0“).⁵³

Die OECD-Daten für 2008 bis 2010 ergeben ein gemischtes Bild. So flossen durchschnittlich 82,4 % der BMZ-Bildungsausgaben in Vorhaben, die einen Beitrag zur Gleichberechtigung der Geschlechter leisten (GG 1: 73,3 %; GG 2: 9,1 %).⁵⁴ Ein Großteil der Mittel (77 %), die Gleichberechtigung zum Hauptziel haben, entfiel dabei auf Projekte in Afghanistan.⁵⁵ Während im Jahr 2008 91,8 % der Mittel in Projekte flossen, die Gleichberechtigung als Haupt- oder Nebenziel haben, sank dieser Anteil jedoch im Jahr 2010 auf 80,3 %.

Dies wird durch die Analyse der Zusagen bestätigt: Der hohe Anteil der Projekte mit Gleichberechtigungsziel nimmt ab. Hierbei beschränkt sich die Analyse auf die Jahre 2010 und 2011, da für 2012 noch kaum Kennungen vergeben worden sind. Wurden 2010 noch Zusagen von 162 Millionen Euro (76,3 %) für Vorhaben, mit Haupt- oder Nebenziel Gleichberechtigung gemacht, so sanken die Zusagen auf 131 Millionen Euro (65 %) im Jahr 2011. Die Zusagen für Projekte, die Gleichberechtigung als Hauptziel haben, sanken von 8,5 % im Jahr 2010 auf 0 % in 2011.⁵⁶

Ziel 7: Innovative Bildungsansätze umsetzen

Erfolgsindikator: Mittel für Leuchtturmprojekte zugesagt

Laut Bildungsstrategie möchte das BMZ im Bildungsbereich vermehrt „innovative Ansätze“ nutzen. Diese sollen in fünf neuen „Leuchtturmprojekten“ erprobt werden. Die Analyse zeigt, dass das BMZ für alle diese Projekte verbindlich Mittel zugesagt hat:

- Das BMZ sagte im Bereich der Grund- und Sekundarbildung für die **BACKUP Initiative zu Bildung in Afrika** 2010 und 2011 jeweils drei Millionen Euro zu, mit denen die Initiative bis 2014 finanziert wird.
- Zur Umsetzung des Leuchtturmvorhabens zur Förderung von **innovativen, nachfrageorientierte Finanzierungsinstrumenten** in der Berufsbildung hat das BMZ im Jahr 2010 für ein Gutscheinprogramm für Auszubildende in Ghana zehn Millionen Euro zugesagt.
- Für die Unterstützung der Afrikanischen Union beim **Aufbau einer panafrikanischen Universität** sagte das BMZ im Jahr 2010 zwei Millionen Euro zu. Eine weitere Zusage über vier Millionen Euro ist für 2012 geplant.
- Auch bei der **Ausbildung von Medienschaffenden** in Afrika und Lateinamerika hat das BMZ Projektmittel bewilligt. So sagte das Ministerium im Jahr 2011 vier Millionen Euro für ein von der „Deutsche Welle Akademie“ durchgeführtes Programm in Afrika zu. Im selben Jahr wurden 1,5 Millionen Euro für ein Projekt zur dualen Journalistenausbildung in Bolivien zugesagt. Zudem ist für 2012 eine Zusage von drei Millionen Euro für ein globales Vorhaben im Bereich der Medienbildung geplant.
- Für die **Global Leadership Academy** wurden im Jahr 2011 drei Millionen Euro zugesagt. Für 2012 ist eine weitere Zusage über 3,3 Millionen Euro vorgesehen.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Studie hat untersucht, welche strategischen Schwerpunkte sich das BMZ im Bildungsbereich seit 2010 gesetzt hat und inwiefern sich die in der BMZ-Bildungsstrategie formulierten Ziele in den bilateralen Zusagen im Bildungsbereich widerspiegeln. Die Analyse beschränkte sich auf die Untersuchung der Finanzflüsse; sie machte keine Aussagen über die Qualität der Bildungszusammenarbeit.

Für die Untersuchung wurden für sechs der zehn Ziele der Bildungsstrategie Indikatoren abgeleitet (Kapitel 3), anhand derer die bilateralen Zusagen des BMZ im Bildungsbereich untersucht wurden (Kapitel 4). Als Datengrundlage für die Untersuchung diente zum einen die Datenbank des OECD-DAC, die Daten zu den Auszahlungen des BMZ im Bildungsbereich zwischen 2008 und 2010 enthält. Zum anderen wurden Dokumente des BMZ über die (geplanten) Mittelzusagen der Jahre 2010 bis 2012 analysiert. Darüber hinaus wurden Drucksachen des Bundestages und Informationen aus Hintergrundgesprächen mit dem BMZ und der KfW in die Analyse einbezogen.

Insgesamt ergibt die Untersuchung der Indikatoren ein gemischtes Bild (siehe auch Tabelle 2).

Tabelle 2: Zusammenfassung der Analyseergebnisse

Ziele und Erfolgsindikatoren	Umsetzung
Bildungschancen statt Bildungsarmut <ul style="list-style-type: none"> · Ausgabe-/Zusagevolumen für Bildung erhöht · Zahl der Bildungspartnerländer gestiegen · Ausgabe-/Zusagevolumen für regionale Programme erhöht · Beim Ausgabe-/Zusagevolumen für Afrika zeichnet sich eine Verdopplung ab 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Steigerung □ Keine Steigerung ■ Steigerung ■ Zielerreichung wahrscheinlich
Qualität und Zugang zu Grund- und Sekundarbildung verbessern <ul style="list-style-type: none"> · Ausgabe-/Zusagevolumen für Grundbildung mindestens konstant geblieben · Ausgabe-/Zusagevolumen für Sekundarbildung gestiegen 	<ul style="list-style-type: none"> □ Rückgang gegenüber 2010 ▲ Marginale Steigerung
Berufliche Bildung stärker ausbauen <ul style="list-style-type: none"> · Ausgabe-/Zusagevolumen für berufliche Bildung gestiegen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Steigerung
Hochschulbildung und Wissenschaft für zukünftige Verantwortungsträger <ul style="list-style-type: none"> · Ausgabe-/Zusagevolumen für regionale und überregionale Hochschulprogramme gestiegen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Steigerung
Gleiche Chancen für Mädchen wie Jungen, für Frauen wie Männer <ul style="list-style-type: none"> · Ausgabe-/Zusagevolumen für Projekte mit Genderfokus mindestens konstant geblieben 	<ul style="list-style-type: none"> □ Rückgang
Innovative Bildungsansätze umsetzen <ul style="list-style-type: none"> · Mittel für Leuchtturmprojekte zugesagt 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mittel wurden zugesagt

Die Gesamtzusagen des BMZ für den Bildungsbereich sind zwischen 2010 und 2012 signifikant gestiegen. Dies ist zu einem großen Teil auf die steigenden Zusagen für Programme in Afrika zurückzuführen. Setzt sich dieser Trend fort, werden die Mittel für Afrika bis 2013 gegenüber 2009 voraussichtlich verdoppelt

werden. Die Zahl der Bildungspartnerländer hat sich hingegen nicht erhöht: Äthiopien und Togo sind zwar als Bildungspartnerländer hinzugekommen, da jedoch Angola und Guinea ihren Status als Partnerland verloren haben, bleibt die Zahl der Bildungspartnerländer de facto konstant. Das BMZ sagte zwischen 2010 und 2012 insgesamt 40 Ländern Mittel für Bildungsprojekte zu. 31 % der zugesagten Mittel konzentrierten sich dabei jedoch auf nur fünf Länder.

Bei der Verteilung der Mittel auf die verschiedenen Bildungssektoren fallen vor allem die stark steigenden Zusagen für die Berufsbildung auf, die sich zwischen 2010 und 2012 fast verdoppelt haben. Die Berufsbildung ist damit der Bereich, in dem seit 2011 die meisten Zusagen gemacht werden. Die Mittelsteigerung konzentriert sich auf Afrika. Auch im Hochschulsektor sind die Zusagen gestiegen. Insbesondere regionale Programme haben hier stark an Bedeutung gewonnen.

Ein anderer Trend ist bei der Grund- und Sekundarbildung zu beobachten. **So sind 2012 für die Grundbildung geringere Zusagen geplant als 2010, was besonders den afrikanischen Kontinent betrifft und nicht durch steigende multilaterale Mittel an den GPE Catalytic Fund ausgeglichen wird.** Im Gegensatz zu den Zielen der BMZ-Bildungsstrategie bleiben die Zusagen für die Sekundarbildung weiterhin marginal. Lediglich für 2012 ist eine Zusage für ein Projekt geplant. **Um diesen Trend umzukehren, wären im Jahr 2013 (dem letzten Jahr des Geltungsbereichs der Strategie) umfangreiche finanzielle Zusagen für Grund- und Sekundarbildungsprojekte notwendig.**

Zudem wird deutlich, dass zwar weiterhin die meisten BMZ-Zusagen für Projekte gemacht werden, die die Gleichberechtigung der Geschlechter fördern. Allerdings setzt sich hier ein rückläufiger Trend fort, der sich bereits in den Ausgaben zwischen 2008 und 2010 abzeichnete.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse muss bedacht werden, dass das BMZ nur etwa ein Fünftel der deutschen Bildungs-ODA stellt. Große Teile der deutschen Bildungszusammenarbeit liegen also außerhalb des Geltungsbereichs der Bildungsstrategie und der Kontrolle des BMZ.

Endnoten

- ¹ United Nations (2012): The Millennium Development Goals Report 2012, <http://mdgs.un.org/unsd/mdg/Resources/Static/Products/Progress2012/English2012.pdf>, S. 17 f.
- ² Das Menschenrecht auf Bildung ist sowohl in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Artikel 26), als auch im Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Artikel 13) sowie der Frauenrechtskonvention (Artikel 10 und 11) und der Kinderrechtskonvention (Artikel 28 und 29) festgeschrieben. Siehe <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/menschenrechtsinstrumente/vereinte-nationen/menschenrechtsabkommen.html> für die genannten Dokumente, Zugriff am 15.8.2012.
- ³ Siehe Globale Bildungskampagne: <http://www.bildungskampagne.org/informieren/menschenrecht-auf-bildung>, Zugriff am 15.8.2012.
- ⁴ UNDP (2010): The Human Development Report 2010. The Real Wealth of Nations: Pathways to Human Development, http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2010_EN_Complete_reprint.pdf, S. 46.
- ⁵ UNESCO (2000): The Dakar Framework for Action, <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001211/121147e.pdf>, S. 15 ff.
- ⁶ UNESCO (2011): Weltbericht „Bildung für alle“ 2011. Kurzfassung. Die unbeachtete Krise: Bewaffneter Konflikt und Bildung, <http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Bilder/Publikationen/efareport2011dt.pdf>, S. 2.
- ⁷ UNESCO (2011): Education for All Global Monitoring Report. Policy Paper 02. Beyond Busan: Strengthening aid to improve education outcomes, <http://unesdoc.unesco.org/images/0021/002144/214454E.pdf>, S. 2.
- ⁸ Siehe OECD-DAC: <http://www.oecd.org/dac/developmentaidtodevelopingcountriesfallsbecauseof-globalrecession.htm>, Zugriff am 15.8.2012.
- ⁹ UNESCO (2011): Weltbericht „Bildung für alle“ 2011. Kurzfassung. Die unbeachtete Krise: Bewaffneter Konflikt und Bildung, <http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Bilder/Publikationen/efareport2011dt.pdf>, S. 1; UNESCO (2012): Education for All Global Monitoring Report. Policy Paper 04. Reaching out-of-school children is crucial for development, <http://unesdoc.unesco.org/images/0021/002165/216519E.pdf>, S. 1.
- ¹⁰ UNESCO (2011): The hidden crisis: Armed conflict and education. EFA Global Monitoring Report 2011, <http://unesdoc.unesco.org/images/0019/001907/190743e.pdf>, S. 40, 54.
- ¹¹ http://www.unesco.org/new/en/media-services/single-view/news/unesco_makes_rapid_progress_on_the_external_evaluations/, Zugriff am 29.8.2012.
- ¹² Siehe z. B. BMZ: http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2011/september/20110907-pm_149-bildung/index.html, Zugriff am 15.8.2012.
- ¹³ CDU, CSU & FDP (2009): WACHSTUM. BILDUNG. ZUSAMMENHALT. DER KOALITIONSVERTRAG ZWISCHEN CDU, CSU UND FDP, <http://www.cdu.de/doc/pdfc/091026-koalitionsvertrag-cducsu-fdp.pdf>, S. 128.
- ¹⁴ BMZ (2012): Zehn Ziele für mehr Bildung. BMZ-Bildungsstrategie 2010 – 2013, http://www.bmz.de/de/publikationen/themen/bildung/Strategiepapier315_1_2012.pdf.
- ¹⁵ Mitglieder der Globalen Bildungskampagne Deutschland sind CARE Deutschland-Luxemburg e.V., die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), die Kindernothilfe e.V., Oxfam Deutschland e.V., Plan International Deutschland e.V., Save the Children e.V., das Deutsches Komitee für UNICEF e.V., die Deutsche Welthungerhilfe e.V., der World University Service (WUS) und World Vision Deutschland e.V., siehe Globale Bildungskampagne: <http://www.bildungskampagne.org/ueber-uns/mitglieder>, Zugriff am 15.8.2012.
- ¹⁶ Globale Bildungskampagne Deutschland (2010): Bildung für alle – Eine kleine Geschichte großer Versprechen. Ein kritischer Blick auf den deutschen Beitrag zur Bildungsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit, http://www.bildungskampagne.org/sites/default/files/downloads/03._juni_2011/gbk_bericht_2010_neue_auflage.pdf.
- ¹⁷ Der OECD-DAC stellt für den Bildungssektor keine Daten zu kalkulierten multilateralen Beiträgen (sogenannte „imputed multilateral contributions“) zur Verfügung, die angeben, zu welchem Anteil die Beiträge eines Geberlandes an multilaterale Organisationen in einen bestimmten Sektor fließen.
- ¹⁸ Bundestagsdrucksache 17/9800, Antwort auf die Kleine Anfrage der SPD, Bilanz der entwicklungs-politischen Bildungszusammenarbeit der Bundesregierung seit 2010 sowie Umsetzung der Bildungsstrategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, <http://dip21>.

bundestag.de/dip21/btd/17/098/1709800.pdf.

¹⁹ BMZ (2012): Zehn Ziele für mehr Bildung. BMZ-Bildungsstrategie 2010 – 2013, http://www.bmz.de/de/publikationen/themen/bildung/Strategiepapier315_1_2012.pdf, S. 17.

²⁰ Ebd.

²¹ Die Bildungsstrategie nennt hier EU, UNESCO, Weltbank, regionale Entwicklungsbanken und Internationale Arbeitsorganisation (ILO), ebd., S. 9.

²² Von zivilgesellschaftlicher Seite wird darauf hingewiesen, dass der Begriff „kostenfrei“ irreführend ist, da das BMZ darunter lediglich die Abschaffung von Schulgebühren fasst, andere entstehende Kosten (z. B. Kauf von Schulmaterialien) jedoch nicht berücksichtigt. Die Globale Bildungskampagne benutzt daher den Begriff „gebührenfrei“. Siehe: <http://www.bildungskampagne.org/pressemitteilung-bildungsstrategie-des-BMZ>, Zugriff am 18.9.2012.

²³ Siehe z. B. Globale Bildungskampagne: <http://www.bildungskampagne.org/pressemitteilung-bildungsstrategie-des-BMZ> oder Stiftung Weltbevölkerung: http://www.weltbevoelkerung.de/fileadmin/user_upload/PDF/Beirat_Empfehlungen_zur_BMZ_Bildungsstrategie.pdf, Zugriff am 15.8.2012.

²⁴ BMZ (2004): Grundbildung für alle als internationales Entwicklungsziel – eine zentrale Herausforderung für die deutsche Entwicklungspolitik. Ein Positionspapier des BMZ.

²⁵ Globale Bildungskampagne Deutschland (2012): Reaktion der Globalen Bildungskampagne auf die BMZ-Bildungsstrategie 2010 – 2013 „Zehn Ziele für mehr Bildung“, http://www.bildungskampagne.org/sites/default/files/downloads/13._maerz_2012/reaktionspapier_gbk.pdf, S. 1–3.

²⁶ BMZ (2012): Zehn Ziele für mehr Bildung. BMZ-Bildungsstrategie 2010 – 2013, http://www.bmz.de/de/publikationen/themen/bildung/Strategiepapier315_1_2012.pdf, S. 15.

²⁷ Bundestagsdrucksache 17/9800, Antwort auf die Kleine Anfrage der SPD, Bilanz der entwicklungspolitischen Bildungszusammenarbeit der Bundesregierung seit 2010 sowie Umsetzung der Bildungsstrategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/098/1709800.pdf>.

²⁸ Da in der Bildungsstrategie unter dem Ziel „Bil-

dung ganzheitlich fördern“ die konzeptionelle Aufstellung des BMZ im Bildungsbereich abgehandelt wird, die sich nicht direkt auf die Mittelallokation für Entwicklungsprojekte bezieht, wird zu diesem Ziel weder ein Unterziel noch ein Indikator abgeleitet.

²⁹ Unter dem Ziel „Dialog stärken und Wirksamkeit steigern“ wird vor allem die Kooperation zwischen staatlichen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie zwischen den beteiligten Bundesministerien abgehandelt. Da dieser Dialog sich vor allem auf Akteure in Deutschland bezieht, sind mit der Umsetzung dieses Zieles keine Finanzflüsse in Entwicklungsländer verbunden. Daher werden zu diesem Ziel keine Unterziele und Indikatoren formuliert.

³⁰ Beim Ziel „Unternehmerisches Potenzial für Bildung nutzen“ steht die Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft im Fokus. Da auch mit der Umsetzung dieses Zieles keine direkten Finanzflüsse in Entwicklungsländer verbunden sind, werden keine Unterziele und Indikatoren formuliert.

³¹ Da keine Daten darüber vorliegen, wie sich die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die sich mit dem Sektor Bildung befasst (und nicht bspw. mit Handel oder Landwirtschaft) seit 2010 entwickelt hat, werden auch zum Ziel „Für Bildung begeistern und Engagement fördern“ keine Unterziele und Indikatoren entwickelt.

³² Wie weiter unten detailliert beschrieben, stellte das BMZ zwischen 2008 und 2010 durchschnittlich lediglich 22,4 % (274 Millionen Euro) der deutschen entwicklungspolitischen Bildungszusammenarbeit.

³³ Die OECD-Daten sind entnommen aus der OECD-DAC-Datenbank International Development Statistics (IDS). Diese umfasst neben der Aggregatdatenbank (DAC) auch das Creditor Reporting System (CRS), das Detailinformationen zu den bilateralen Ausgaben der Geberländer darstellt. Alle Angaben beziehen sich auf CRS-Daten, verfügbar unter: <http://stats.oecd.org/Index.aspx?datasetcode=CRS1>. Für einige Teilanalysen wird dabei auf CRS-Daten zurückgegriffen, die nur im separat herunterladbaren, kompletten CRS-Datensatz enthalten sind.

³⁴ Alle ODA-Angaben in diesem Kapitel sind in konstanten (d.h. inflations- und wechselkursbereinigten) Preisen mit dem Basisjahr 2010 angegeben. Für die Euro-Umrechnung der in US-Dollar angegebenen CRS-Daten wurde der Wechselkurs für 2010 nach OECD-Angaben verwendet: 1 US\$ = 0,7550417 Euro.

³⁵ Siehe z. B. UNESCO (2011): The hidden crisis: Armed conflict and education. EFA Global Monitoring Report 2011, <http://unesdoc.unesco.org/images/0019/001907/190743e.pdf>, S. 12.

³⁶ Griechenland (Anteil von Studienplatzkosten an gesamter bilateraler Bildungs-ODA, Durchschnitt 2008–2010: 78,1%), Österreich (68,1%) und Frankreich (52,7%). Nur Frankreich rechnet in absoluten Zahlen noch mehr Studienplatzkosten als Bildungs-ODA an als Deutschland (Durchschnitt 2008–2010: 671,4 Millionen Euro).

³⁷ Zwischen 2003 und 2010 haben die OECD-DAC-Geberländer die Mittel für Bildung um mehr als 54% erhöht, von 4,5 auf fast 7,0 Milliarden Euro. Gleichzeitig ist der Anteil der Bildungs-ODA an den gesamten bilateralen Ausgaben im selben Zeitraum aber relativ konstant geblieben (2003: 8,5%; 2010: 8,9%).

³⁸ Der OECD-DAC unterteilt den Bildungssektor in vier Förderbereiche mit weiteren Untersektoren: Bildung allgemein (beinhaltet unter anderem Bildungspolitik und -verwaltung und Bau und Ausstattung von Bildungseinrichtungen), Grundbildung, Sekundarbildung (beinhaltet Sekundarbildung und berufliche Bildung) sowie Bildung oberhalb der Sekundarstufe (beinhaltet Hochschulbildung und Fortbildung von Fach- und Führungskräften). Die im Rahmen dieser Studie erfolgte Unterteilung in sechs Bereiche orientiert sich an der vom BMZ verwendeten Kategorisierung. Für eine Auflistung aller OECD-DAC-Förderbereiche, siehe: <http://www.oecd.org/dac/aidstatistics/46804176.doc> sowie: http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/Foerderbereichsschluesel_ab_Berichtsjahr_2011.pdf.

³⁹ In einigen Grafiken dieser Studie können die Summen der einzelnen Abschnitte rundungsbedingt von 100% bzw. dem angegebenen Gesamtwert abweichen.

⁴⁰ Globale Bildungskampagne Deutschland (2010): Bildung für alle – Eine kleine Geschichte großer Versprechen. Ein kritischer Blick auf den deutschen Beitrag zur Bildungsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit, http://www.bildungskampagne.org/sites/default/files/downloads/03._juni_2011/gbk_bericht_2010_neue_auflage.pdf, S. 15.

⁴¹ Laut CRS-Datenbank flossen 4,6 Millionen Euro der insgesamt 6,2 Millionen Euro, die das BMZ 2008 als bilaterale Beiträge an multilaterale Organisationen anrechnete, an den von der Weltbank verwalteten Catalytic Fund im Rahmen der Education for All – Fast Track Initiative (EFA-FTI). Da Deutschlands

Beiträge an EFA-FTI für 2009 und 2010 (jeweils fünf Millionen Euro) nicht in der CRS-Datenbank, die nur bilaterale Beiträge einbezieht, erscheinen, ist davon auszugehen, dass diese Beiträge in diesen beiden Jahren als multilaterale ODA gemeldet wurden. Dies erklärt den in Abb. 6 erkennbaren Rückgang der über das BMZ bilateral kanalisierten Mittel an multilaterale Organisationen von sechs Millionen Euro auf eine Million Euro.

⁴² Quelle: BMZ. Neben den direkten Zusagen für den Bildungssektor (originärer Förderbereich) gibt das BMZ für 2012 auch Zusagen in Höhe von 125 Millionen Euro für Maßnahmen an, in denen Bildung ein Bestandteil eines Vorhabens in einem anderen Sektor ist (bspw. Ausbildung von Fachkräften im Gesundheitsbereich). Um einen Vergleich zu den Jahren 2010 und 2011 zu ermöglichen, bleiben diese Zusagen in der Analyse jedoch unberücksichtigt.

⁴³ Bundestagsdrucksache 17/6083, Antwort auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN, Umsetzung der BMZ-Bildungsstrategie, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/060/1706083.pdf>, S. 1.

⁴⁴ Bundestagsdrucksache 17/9800, Antwort auf die Kleine Anfrage der SPD, Bilanz der entwicklungs-politischen Bildungszusammenarbeit der Bundesregierung seit 2010 sowie Umsetzung der Bildungsstrategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/098/1709800.pdf>, S. 2.

⁴⁵ Siehe BMZ: http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2012/juni/20120627_togo/index.html, Zugriff am 15.8.2012.

⁴⁶ Bundestagsdrucksache 17/6083, Antwort auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN, Umsetzung der BMZ-Bildungsstrategie, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/060/1706083.pdf>, S. 3.

⁴⁷ BMZ (2011): Der Operationsplan des BMZ zur Umsetzung der Pariser Erklärung 2005 und des Accra-Aktionsplans 2008 zur Steigerung der Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit. Umsetzungsbericht, http://www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/grundsaeetze_und_ziele/Umsetzung_OP_Paris_Accra_12_2011.pdf, S. 2.

⁴⁸ Bundestagsdrucksache 17/10298, Antwort auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, Entwicklungszusammenarbeit mit Nicaragua, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/102/1710298.pdf>.

⁴⁹ Diese Daten beziehen sich nur auf jene Ausgaben, die in der CRS-Datenbank einer bestimmten Region zugeordnet wurden. Ausgaben, deren regionale Aufteilung nicht spezifiziert wurde, werden nicht berücksichtigt, da aus der Datenbank nicht hervorgeht, welche Ausgaben davon tatsächlich in regionale Bildungsprogramme in Entwicklungsländer flossen. Diese regional nicht spezifizierten Bildungsausgaben beliefen sich zwischen 2008 und 2010 auf durchschnittlich 38 Millionen Euro.

⁵⁰ Darüber hinaus hat das BMZ mehrere Zusagen für Programme gemacht, deren geographischer Fokus in den vorhandenen Unterlagen nicht spezifiziert wird (kategorisiert als: „Globale Vorhaben einschließlich Konventionsvorhaben, Sektor- und Pilotvorhaben“ oder „Weltweite Maßnahmen“). Darunter befinden sich auch Zusagen für Regionalprogramme, z. B. Regionaler Fonds zur Bildungsfinanzierung in Afrika südlich der Sahara (2012: 10 Millionen Euro). Auch die Zusagen für diese Programme sind zwischen 2008 und 2010 deutlich gestiegen (2008: eine Millionen Euro; 2011: 15 Millionen Euro; 2012: 31 Millionen Euro).

⁵¹ Bundestagsdrucksache 17/9800, Antwort auf die Kleine Anfrage der SPD, Bilanz der entwicklungspolitischen Bildungszusammenarbeit der Bundesregierung seit 2010 sowie Umsetzung der Bildungsstrategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/098/1709800.pdf>, S. 2.

⁵² Zudem gibt es für 2012 eine Zusage in Höhe von 10 Millionen Euro für einen regionalen Fonds zur Bildungsfinanzierung, dessen geographischer Fokus nicht aus den BMZ-Unterlagen hervorgeht. Nach Angaben der KfW handelt es sich hierbei um einen Fonds, der Studienkredite für einkommensschwache Jugendliche in Afrika südlich der Sahara über Mikrofinanz-Institutionen (MFI) vergibt.

⁵³ OECD-DAC (2012): Follow the Money – Tracking Financing for Gender Equality, <http://www.oecd.org/dac/aidstatistics/50273454.pdf>, S. 2.

⁵⁴ 2,4 % aller Ausgaben gingen an Vorhaben, die nicht auf Gleichberechtigung ausgerichtet waren (GG 0). Durchschnittlich 15,2 % der Bildungs-ODA des BMZ flossen in Vorhaben, die nicht auf ihren Beitrag zu Gleichberechtigung untersucht wurden (ohne Gender-Kennung).

⁵⁵ Dies ist vor allem auf die finanziellen Beiträge des BMZ zu dem von der Weltbank verwalteten

Grundbildungsprogramm „Education Quality Improvement Program“ (EQUIP II) zurückzuführen, das darauf abzielt, den Zugang zu Grundbildung besonders für Mädchen zu verbessern, siehe: <http://www.worldbank.org.af/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/SOUTHASIAEXT/AFGHANISTANEXTN/0,,contentMDK:21633697~menuPK:306026~pagePK:2865066~piPK:2865079~theSitePK:305985,00.html>, Zugriff am 23.8.2012

⁵⁶ Während in den Jahren 2010 und 2011 keine Projekte mit „GG0“ (Gleichberechtigung ist kein Projektziel) gekennzeichnet waren, wurde ein steigender Anteil der Zusagen nicht auf ihre Genderrelevanz untersucht (2010: 24 %; 2011: 35 %). Dies ist problematisch, da es eine vollständige Einschätzung zum Genderfokus der Bildungszusammenarbeit des BMZ erschwert. Der OECD-DAC weist darauf hin, dass einige Geberländer für solche Maßnahmen, die nicht auf Gleichberechtigung ausgerichtet sind (und daher unter die Kennung „GG0“ fallen müssten), oft keine Genderkennung vergeben. Dies führe tendenziell zu einem hohen Anteil von genderrelevanten Projekten („GG1“ oder „GG2“) an allen Maßnahmen, die eine GG-Kennung (0, 1 oder 2) erhalten. Um eine solche Verzerrung zu vermeiden, wurden in die Analyse der Anteile sowohl die Vorhaben mit GG-Kennung als auch solche ohne Kennung einbezogen. Siehe: OECD-DAC (2012): Aid in Support of Gender Equality and Women’s Empowerment, <http://www.oecd.org/dac/aidstatistics/49732892.pdf>, S. 4.

